

Arader Zeitung

Bezugspreise (Vorausbezahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar, sonstiges Ausland Lei 700. - Für die ärmere Bevölkerung wöchentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Schriftleitung und Verwaltung
Arad, Gde Fischplatz. Fernsprecher 6-39.
Zahlstelle: Lemeschwar, Josefstadt, Herrengasse 1a.

Inseratenpreise: Der Quadratcentimeter kostet auf der Titelseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. - Einzelnummer Lei 4. -

Folge 103. Arad, Sonntag, den 30. August 1931. 11. Jahrgang.

6 Millionen rückständige Weizenprämien

ausbezahlt.

Wie aus Lemeschwar berichtet wird, langte aus Bukarest die telegraphische Verständigung an, daß die Prämie nach dem bisher aus dem Banat ausgeführten Weizen, eine Summe von 6 Millionen Lei, vom Ackerbauministerium angewiesen und von der Nationalbank ausbezahlt wird.

Diese Nachricht bewirkte eine starke Belebung des Getreidemarktes. Die Exporteure getrauen sich nun wieder flotter zu kaufen, weil sie sehen, daß die Prämien nicht so schleppend zur Auszahlung gelangen, als befürchtet wurde.

Die Prämie wird aber ausschließlich in Bukarest ausgezahlt, jedoch verpflichtet sich die Union der Getreideexporteure, gegen eine Gebühr von 100 Lei per Wagon, auf Grund der eingefandenen Exportdokumente, die rasche Auszahlung der Prämie zu erwirken, so daß die Provinzexporteure nicht nach Bukarest fahren brauchen, um ihr Geld zu bekommen.

Mihalache läßt sich pensionieren.

Der Führer der nationalen Bauernpartei, gew. Minister Mihalache, der dem Beruf nach Lehrer ist und als solcher auch heute noch in Bukarest wirkt, ist um seine Pensionierung angekommen.

Ein Balkanblock

In Aussicht. - Das Rätsel über den Besuch Benizelos gelöst. Wie aus Stambul gemeldet wird, fanden anlässlich des Besuches des griechischen Ministerpräsidenten Benizelos wichtige Beratungen statt, die sich auf einen Balkanblock beziehen. In diesen Block sollen Jugoslawien, Rumänien, Bulgarien und Albanien einbezogen werden. Zur Fortsetzung der Beratungen wird der türkische Ministerpräsident demnächst nach Athen reisen.

Die Zollstrafe Bocu

bestätigt. Bukarest. Das Finanzministerium hat die auf den gew. Regionaldirektor Seber Bocu wegen unverzolltem Herbeibringen von Möbeln und Teppichen entworfenen Zollstrafe von ungefähr 3 Millionen Lei bestätigt. Nun soll angeblich auch die Eintreibung der Zollstrafe erfolgen. Ob Seber Bocu als ein bekannter Draufzähler die ungeheure Strafe zu bezahlen imstande ist, ist nicht so ganz sicher, daß er die Strafe aber nicht zahlen wird, ist ganz sicher.

Bereinfachung des Steuerwesens.

Bukarest. Im Finanzministerium ist man zu der Erkenntnis gelangt, daß unser Steuerwesen nicht nur schlecht, sondern auch viel zu teuer ist. Die Statistik beweist, daß die Steuerentwerfung und Eintreibung 15 Prozent der Gesamtsteuern kostet. Durch die überkomplizierte Art der Entwerfung und Eintreibung der Steuern werden aber auch die Steuerzahler ungemein schikaniert. - Der Finanzminister will an diesen Zuständen ändern, und zwar noch ehe ein diesbezügliches Gesetz erbracht werden könnte, soll durch Verordnungen eine teilweise Milderung herbeigeführt werden.

Keine Regelung der Bauernschulden

Die Banken müssen ihren Schuldnern Opfer bringen, sagt Finanzminister Argetoianu.

Bukarest. Finanzminister Argetoianu äußerte sich dem Berichterstatter des „Curentul“ über aktuelle Wirtschaftsfragen. Betreff Regelung der Bauernschulden sagte der Minister, die Regierung habe ein Programm zur Regelung der Bauernschulden ausgearbeitet, doch sei dieser Plan nicht zu verwirklichen, da heute das nötige Kapital im Ausland nicht beschafft werden kann und inländisches Kapital könne noch weniger

für diesen Zweck ausgetrieben werden. Die Gläubiger der Bauern müßten selbst einsehen, daß ihre Forderungen in der Gänze nicht bestehen können und sie müßten Opfer bringen. Näher hat sich der Finanzminister nicht geäußert über die Art des Opfers, welches die Banken bringen sollten. Durch diese dunkle Andeutung hat der Finanzminister der Sache nicht genügt.

„Ich nehme den Kampf auf gegen die Journalisten“

sagt Jorga. - Die Journalisten haben nicht zu prüfen, was ein Staatsmann vollbringen will, sondern was er vollbracht hat.

Bukarest. „Cubantul“ bringt eine offene Kriegserklärung des Ministerpräsidenten Jorga an die Journalisten. Jorga ist, seit er an die Macht gelangt, nicht gut zu sprechen auf die Journalisten. Er, der sich kein Blatt vor den Mund und vor die Feder zu nehmen gewohnt ist, zürnt den gesamten Journalisten, weil sie sich unterziehen, seine Taten zu kritisieren. Jorga sagte, daß er, der alles zum besten durchzuführen bestrebt sei, keine Angriffe verdiene und wenn man ihn angreife, so antworte er darauf: „Ich nehme den Kampf mit allen Mitteln auf!“

Staatsmann vollbringen will, sondern was er vollbringen kann. Vollbracht hat Jorga leider Weniges und auch das ist nichts besonders Nützliches. Mehr tun und weniger reden, dann werden die Journalisten keine Kritik, sondern Lob schreiben. Die Drohung Jorgas scheint darauf hinzudeuten, daß die Regierung ein neues Pressegesetz vorbereitet. Man sich in ein möglichst scharfes Pressegesetz hineinzureden, verweist sich der Ministerpräsident Jorga in einen Sturzorn gegen die Pressevertreter. Der Plan von der Einbringung eines scharfen Pressegesetzes war noch immer das Vorzeichen des nahen Abganges einer Regierung, denn immer nur dann, wenn sich eine Regierung schwach fühlt u. von der Beeinflussung der öffentlichen Meinung ihren Sturz befürchtet, pflegt sie an die Anebelung der Presse durch ein verschärftes Gesetz zu denken.

Die Journalisten werden vor dieser Drohung nicht im geringsten erschrecken, aber lustig machen werden sie sich über den so überempfindlich gewordenen Ministerpräsidenten, der sich vergeblich darauf beruft, er wolle alles zum Besten durchführen. Die Journalisten, als Vertreter des allgemeinen Interesses, haben nicht zu prüfen, was ein

10 Milliarden Verlust

an entgangenen Spiritussteuern durch den Schmuggel. - Einführung des Spiritusmonopols.

Bukarest. Staatssekretär Bratescu empfing die Pressevertreter, denen er die bereits bekannte Tatsache mitteilte, daß die Regierung mittels eines neu zuschaffenden Gesetzes das Spiritusmonopol einzuführen gedenke, um die gesunkenen Staatseinnahmen zu steigern. Infolge des in Kraft stehenden Spiritusgesetzes habe der Schmuggel derart überhand genommen, daß die staatlichen Einnahmen an Spiritussteuern katastrophal zurückgegangen sind. Während im Jahre 1925 die Einnahmen an Spiritussteuern noch einhalb Milliarden Lei ausmachten, sind heuer nur mehr 63 Millionen Lei eingeflossen.

450.000 Hl. im Jahre nicht überschreiten. Bei der Festsetzung dieser Menge war der gewöhnliche Alkoholverbrauch im Lande maßgebend. Der Minister sagte sodann, daß der neue Gesetzentwurf eingehende Bestimmungen über den Verkauf von Spiritus und destillierten geistigen Getränken enthalten werde. Zum Schluß sprach er noch über die Maßnahmen zur Hebung der Obstkultur. Der Gesetzentwurf erstrebe eine Industrialisierung des Obstbaues und schaffe zu diesem Zwecke einen Fond, der im Laufe der Zeit bis zu 1 Milliarde Lei anwachsen soll.

Der Verlust des Staates an Spiritussteuern während den letzten Jahren kann auf zehn Milliarden eingeschätzt werden.

Auf die Frage der Journalisten, ob auch der Gesetzentwurf über die Einführung des Zuckermonopols schon fertiggestellt sei, erklärte der Staatssekretär, daß man noch damit beschäftigt sei, das nötige Material zu sammeln. Das Zuckermonopol werde leichter durchzuführen sein, als das Alkoholmonopol.

Das Monopolgezetz wird ein Produktions- und Verkaufsmonopol sein. Das Monopol verfolgt vor allem zwei Hauptziele, nämlich den Handel von Spiritus und destillierten geistigen Getränken zu Gunsten des Staates und weiters die Entwicklung der Obstindustrie und die Verbesserung der Obstbaumzucht. Die Herstellung von Spiritus und destillierten geistigen Getränken ist nach oben hin begrenzt. Sie darf

Selbstmord in Alexanderhausen. Wie aus Alexanderhausen berichtet wird, hat sich dort der 80-jährige Peter Karvak erhängt. Der Selbstmörder war geistesgestört und büßte die Last in einem Anfall von Sinneswiring beengten haben.

Zum Schulbeginn besucht das Modewarenhaus „Louvre“ Timisoara-Josefstadt, vis-a-vis der röm.-kath. Kirche.

Noch immer zu wenig Steuern. Täglich 1,800.000 von Brotmarken. Bukarest. Das Landwirtschaftsministerium hat festgestellt, daß aus den Brotmarken täglich 1,5-1,8 Millionen Lei einfließen, was dem Ministerium bei einer Bevölkerungszahl von 18 Millionen Lei viel zu wenig erscheint. In den Banater und Siebenbürger Städten gibt es Bäcker, die täglich 2000 Lei für Brotmarken zahlen. Dies macht monatlich 60.000 und jährlich 720.000 Lei aus. Wenn diese Leute diese Summen bezahlen können, ohne zugrunde zu gehen, dann müßten sie wegen Wucher, den sie bis zur Einführung der Brotmarken geführt haben, bestraft werden.

Praktische Lösung der Arbeitslosigkeit. Nicht Unterfütterungen; sondern Arbeitsmöglichkeiten sollen geschaffen werden.

Die Lemeschwarer Stabilisierung befaßt sich mit der praktischen Lösung des Arbeitslosenproblems. Bei einer Aussprache mit den Wirtschaftskreisen wurde beschlossen, eine Anleihe von 30 Millionen Lei aufzunehmen, um notwendige öffentliche Arbeiten in Angriff zu nehmen. Es wurde festgestellt, daß in der ersten Jahreshälfte verschiedene Artikel im Werte von 100 Millionen Lei durch auswärtige Gewerbetreibende eingeführt wurden. Die Stadt plant nun, auf die Einfuhr derselben größere Gebühren auszuwerfen. Auch wurde ausgesprochen, bei den vorzunehmenden öffentlichen Arbeiten nur einheimische, b. h. Lemeschwarer Arbeiter, zu beschäftigen. Wenn alle Städte und auch der Staat sich zur Vornahme von Notstandsarbeiten entschließen würden, die nicht durch die laufende Einnahme eines Jahres, sondern im Amortisationswege gedeckt werden, so wäre das Arbeitslosenproblem wenigstens verübergend gelöst.

Pensionierung von Notären im Temesch-Torontal. Mit 15. Oktober werden folgende Notäre im Temesch-Torontal pensioniert: Nikolaus Laklo in Bazosch, Adalbert Schaff in Rischoda, Georg Kirilovitsch in Kleinbetschkeret, Anton Knobel in Begvar, Ludwig Lenke in Fitarar und Sigmund Sarközi in Diniash.



Der Direktor der in Konkurs gegangenen „Darmstädter Volksbank“, Dr. Weiler, hat Selbstmord versucht, weil er den Zusammenbruch seiner Bank — wie er in einem hinterlassenen Brief schreibt — nicht überleben könne.

In Klausenburg wurde eine Geldfälscherbande entdeckt, bei welcher 1000 200-Roten im Werte von einer halben Million gefunden wurden, die sie in einer Kassetten vergraben hatten.

Die Temeschwarer Stadtleitung hat den Preis der pasteurisierten Milch von 8 auf 7 Sel pro Liter herabgesetzt.

Seeresminister General Stefanescu-Amza hat einen Plan über die gänzliche Umorganisation der rumänischen Armee entworfen, der eine Besserstellung der materiellen Lage der Offiziere vorsieht. Der Mannschaft geht's eh gut!

Im mexikanischen Parlament wurden 60 Schüsse abgegeben, durch welche ein Abgeordneter getötet und mehrere schwer verletzt wurden.

Bei der Fahrt durch den Predealpaß stürzte ein schwer beladenes Lastauto in einer Kurve in einen 20 Meter tiefen Abgrund, wobei von sieben Personen fünf und der Chauffeur schwer verletzt wurden. Einer blieb auf der Stelle tot.

In Jugoslawien sind zwei Fälle von Kinderlähmung vorgekommen. Es handelt sich um Kinder im Alter von einem Jahr. Sie wurden im Spital in Behandlung genommen.

In Wutschang (China) sind über 1000 Flüchtlinge aus Hankau, die dort in Baracken untergebracht waren, infolge eines Dammbrechens ertrunken. Im ganzen Yangtscheklanggebiet ist infolge der Weichen, die im Freien in großen Massen umherliegen, die Pest und Cholera ausgebrochen.

In Jugoslawien ist die bei Großbetschkerel gelegene Gemeinde Mari fast gänzlich abgebrannt. 67 Häuser mit sämtlichen Nebengebäuden, Stallungen, Produkten und Tieren sind ein Raub der Flammen geworden. Auch in Melence und Begahentghörgy haben große Feuerbrünste gewütet.

Ein Flugzeug des Bularek-Romstanzauer Fluggeschwaders ist mit einem Schulflugzeug zusammengestoßen und abgestürzt. Es wurde total zertrümmert. Der Pilot erlitt nur leichtere Verletzungen.

Die Deutschstamoraer Kirchengemeinde schreibt für die Renovierung der Kirche die öffentliche Skizze aus. Einzureichen ist bis 10. September.

Die Raghhalotaer Spartassa hat ihre Zahlungen eingestellt und den Einlegern vorgeschlagen, ihre Einlagen auf die Dauer von zwei Jahren als gesperrte Einlagen zu erklären.

Die ungarischen Flieger Graf Ferdinand Zich und Ladislaus Amassh sind auf einer Entdeckungsfahrt in der Nähe von Alexandria abgestürzt. Das Flugzeug wurde zertrümmert, die Flieger aber blieben unverletzt.

In der Nähe von Großbetschkerel entgleitete ein Personenzug infolge einer Explosion des Dampfzuges der Lokomotive. Der Lokomotivführer starb auf der Stelle, mehrere Reisende trugen Verletzungen davon.

Die Soborschiner röm.-kath. Kirchengemeinde befragt das Fest ihres 180-jährigen Bestandes, bei welcher Gelegenheit auch die neurenovierte Kirche eingeweiht wurde.

Ministerpräsident Jorga:

„Wer die Geduld verloren hat, ersäufte sich im Meere“.

„Nichts bezahlen muß man“ — sagt protestiert werden. Auch meine Wechselschulden... — Sonderbare Redensarten, die auf Nervosität zeugen.



Dukarek. Ministerpräsident Jorga, der sich gegenwärtig in Mangalia aufhält, empfing dieser Tage eine Bauernabordnung und soll bei dieser Gelegenheit — laut Blättermeldungen — Erklärungen abgegeben haben, die zur politischen Sensation des Tages geworden sind.

Zwischen Ministerpräsident Jorga und der Bauerndelegation soll sich nämlich folgende Szene abgepielt haben: Jorga: Ich weiß schon, warum Ihr gekommen seid. Ihr wollt Euch über das Getreideverwertungs-gesetz beschagen. Wir werden in den nächsten Tagen zur Abänderung dieses Gesetzes schreiten.

Abgeordneter Chirescu, einer der Führer der Abordnung: Herr Ministerpräsident, wir haben auch noch andere Beschwerden. Die Schulden schulden uns Bauern den Hals zu.

Jorga: Dann zählt eben nicht mehr! Butu (Führer der Abordnung): Wenn wir nicht zahlen, werden unsere Wechsel protestiert.

Jorga: Auch mir würden wegen Drucker-schulden die Wechsel protestiert. Es ist keine Schande mehr, wenn man heute in Konkurs geht.

Butu: Wir haben Hypotheken, Pfandbriefe gegeben...

Jorga: Nichts bezahlen!

Dann an den Abgeordneten Chirescu gerichtet: Nehren Sie morgen nach Bukarest und sagen Sie dem Justizminister Hamangiu in meinem Namen, er möge dem Gerichtshofpräsidenten den Befehl erteilen, daß alle Finanzverfälscherungsangelegenheiten verlagt und in die Sä-

ge gezogen werden sollen. Wir werden im nächsten Ministerrat diese Fragen verhandeln und bis zur Eröffnung des Parlamentes eine passende Lösung finden.

Chirescu sprach jetzt den Wunsch aus, daß im selben Maße, wie die Banken, auch die Bauern unterstügt werden sollen.

Jorga: Die Nationalbank kann nicht mehr. Herr Kuboin, der technische Berater der Nationalbank, hat uns aufmerksam gemacht, falls wir die festgesetzte Grenze überschreiten, so reißt er sofort nach Paris ab und verkündet, daß Romänien bankrott geworden ist. Argototanu ist eines Tages mit getöteten Augen erschienen, nachdem er einen Tag und eine Nacht mit den Juden Berobici verhandelt hatte. Ich war gegen die Sanierung, sie würde aber gemacht, um die Wirtschaft von tausenden Kleinlegern des Bankhauses zu retten.

Einer der Delegationsmitglieder wollte über Sanierung sprechen, wurde aber vom Ministerpräsidenten unterbrochen:

— Was Sanierung, Sie haben ein Wort aus den Zeitungen aufgefassen und jetzt wollen Sie es ständig gebrauchen. Ueberhaupt die Presse. Ich werde die Presse schon erstickern.

Einer von der Abordnung: Der Fiskus sollte etwas mehr Rücksicht haben...

Jorga: Ich habe die Präzissen angewiesen, sie mögen auf Rücksicht auf diesem Gebiet bringen. Jedoch können nicht alle Ihre Gesuche berücksichtigt werden. Das Land hat schon zu viel Opfer gebracht. Ihr müßt Geduld haben.

Einer: Wir haben die Geduld schon verloren!

Jorga: Wer die Geduld verloren hat, der ersäufte sich im Meer. Ich habe das Kabinett Titulescu gerbt. Ich habe bloß zwei Minister, Stikeli und Hamangiu. Alle anderen gehören dem König.

150 Waggon Wein — kauft Polen

aus Siebenbürgen und unser Bauernverein schläft.

Der sächsische Weinbauinspektor L. W. S. Schöppner schreibt im „Siebenbürgisch-Deutschen Tageblatt“ folgende Verköndigung für die sächsischen Weinbauern, die gewiß auch unsere schwäbischen Weinbauern interessieren dürfte, schon deshalb, weil man sich bei uns nie den Kopf um Abzugs-möglichkeit etc. zerbricht und sich ruhig damit begnügt, daß der Präsident des „Schwäbischen Landwirtschaftsvereines“, Domprobst Franz Blaslovich, politische Reden hält, Gehärdeln in dem landwirtschaftlichen Fachblatt gegen die immer deutschgewesenen Wangermannen schreibt und manchmal — wahrscheinlich höchst selten — sich auch seinem wirklichen Vorkerberuf widmet.

Der Aufruf lautet:

„Vor einigen Wochen interessierte sich eine politische Großfirma auf dem Wege über Bukarest durch Vermittler wegen Ankaufs von 150 Waggons Kolektaler Weinen u. stellte je nach Güte einen Kaufpreis von 8—12 B. für den Liter in Aussicht. Unter dem Drucke der in den letzten Tagen eingetretenen Lage des Weltgeldmarktes wurde nun aus Bukarest gedröhrt, daß der in Aussicht gestellte Ankaufspreis heruntergesetzt werden müsse. Nun ergibt sich die Frage: Was sollen wir tun, die wir noch Wein abzugeben haben?“

Nach gewissenhafter Ueberlegung sage ich: Hingeben, auch zu einem billigeren Preis. Nicht nur deshalb, weil für die Weine die Verkaufsaussichten sich weiter verschlechtern werden, die allgemeine Wirtschaftslage voraussichtlich nachlassen wird, und der heutige sehr ergiebig und viel besser sein wird, als der jetzt im Keller liegende Wein. Sondern vor allem deshalb, damit wir mit Polen Geschäftsverbindungen ergiezen, so daß es unser künftiger Käufer werden kann. Berrt Polen unsere Weine einmal kennen, so wird es immer wieder solche bestellen, vorausgesetzt, daß wir immer gesunde, reine, gute Weine liefern. Es wäre eine Sünde, die heutige Gelegenheit zu verpassen, und was wir jetzt verlieren, das wird später vielfach zurückkommen.

Natürlich muß der vorgelegte Vertrag berart abgeändert werden, daß wir nicht Gefahr laufen, in eine Klemme zu geraten. Die Bukarester Vermittler müssen darüber aufgeklärt werden, daß der sächsische Weinbauer ehrlich und verlässlich ist, seinen Pflichten gewissenhaft nachkommt, so daß ein einfacher, klarer, nicht aber ein juristisch verwickelter und komplizierter Vertrag erwünscht ist.

Damit der Verkauf zustandekommen kann, müs-

sen 150 Waggon zusammengebracht werden. Jeder von uns möge hergeben, was er hat. Spekulant werden sich wohl auch jetzt finden, die nur einen Teil oder gar nichts von ihrem Wein-vorrat abgeben, im Glauben, wenn alles verkauft wird, ihren Wein teurer absetzen zu können. Diesen Brüdern sagen wir: Wenn wir jetzt Polen als Abnehmer verlieren, so werden sie daran Schuld sein und sie werden die sich dann ergebenden materiellen Nachteile genau so tragen müssen, wie wir.

Sollte der Verkauf gelingen und Polen ein künftiger Käufer unserer Weine werden, so ergibt sich als Hauptforderung die Vereinfachung der exportfähigen Weine.“

Wie ersichtlich, sind die Sachen diesbezüglich rühriger. Dort ist vor allem die wirtschaftliche Grundlage wichtig: der Bauernverein befaßt sich hauptsächlich nur mit diesem Problem und politisiert überhaupt nicht. Das selbe ist beim Kulturverband der Fall, wo die Hans-Otto-Roth-Beute neben den Brandtsch- und Habritius-Beuten gemeinsam arbeiten und auch die Kirche (allerdings ist es dort eine nationale deutsche Kirche) macht keinen Unterschied zwischen politischen Parteien und hegt auch nicht von der Ranzel gegen Zeitungen, die das Volk aufklären. Mit einem Wort, man beherzigt den Satz: „Freie Bahn dem Lächigen“. Dies fehlt bei uns. Man fragt nie, was gemacht werden soll, sondern immer: „Wer will es machen“, und wenn der Mann nicht 100%ig ein Blaslovich-Druth-Mann ist, wird er sofort bekämpft.

Kranzablösung.

Der Temeschwarer geschätzte Professor Dr. Peter Schiff hat anlässlich des in Merzhdorf erfolgten Ablebens seines Vaters, dem Merzhdorfer Schuldirektor Martin Willkomm als Kranzablösungsspende 1000 Sel eingehändigt, mit der Bestimmung, daß dieser Betrag zur Beschaffung von Schullehrer-ärmern Kindern verwendet werde. Direktor Willkomm quittiert nun öffentlich die erhaltene Spende.

Todesfall.

Wie aus Großscham berichtet wird, ist dort Witwe Frau Julius Lamaskovitsch, Mutter des Apothekers Julius Lamaskovitsch, im 75. Lebensjahre gestorben.

Eisenbahnunfall in Deutschbantpeter.

Wie uns aus Deutschbantpeter berichtet wird, hat sich dort ein aufsehenerregender Fall ereignet. Der Semlaler Landwirt Johann Faraon hatte auf der Fahrt in sein Feld die Eisenbahnstrecke zu überqueren. Der Mann, der taub ist, hörte nicht den heranbrausenden Dampfeld-Krader Zug, so daß der Wagen von der Lokomotive erfasst und buchstäblich zermalmt wurde. Der Fuhrmann wurde durch den Zusammenstoß in weitem Bogen aus dem Wagen geschleudert, so daß er verhältnismäßig nur leichtere Verletzungen davontrug. Auch das Pferd ist bei allem Unglück noch gut weggekommen. Johann Faraon, der einen Beinbruch erlitt, wurde nach Arab ins Spital geführt, wo er bald wieder hergestellt sein wird.

Nichtbezahlte Pferde weiterverkauft.

Am Bilagoscher Markt bot der Sanktannaer Landwirt Johann Bleiziffer Pferde zum Verkauf. Der Pferdewärter Alexander Kobacs knüpfte mit ihm auch einen Handel an, der am Ende auch abgeschlossen wurde, indem Kobacs dem Bleiziffer 1000 Sel Angabe zahlte. Kobacs gab an Ort und Stelle die gekauften Pferde samt den erhaltenen Wäffen seinem Hintermann Michael Wacs, der mit den Pferden verschwand, während Kobacs mit Bleiziffer ins Kaffeehaus ging, unter dem Vorwande, die restlichen 14.000 Sel an Bleiziffer auszu zahlen. Als sie jedoch ins Kaffeehaus kamen, erklärte Kobacs, daß er kein Geld habe.

Bleiziffer sah sich einem Betrüger gegenüber und erklarte der Gendarmerie sofort die Angelegenheit. Ins Verhör gezogen, gab Kobacs an, daß er mit Bleiziffer einen achttagigen Termin zur Bezahlung vereinbart hatte. Die Gendarmerie hat aber festgestellt, daß dies der Tatsache nicht entspreche, denn Kobacs hat mit einem Kumpane, Johann Ebel, einen Tag vor dem Bilagoscher Markt von einem dortigen Landwirt um 20.000 Sel ein Paar Pferde gekauft und sie auch nicht bezahlt, ja in betrügerischer Absicht weiter verkauft. Kobacs wurde der Staatsanwaltschaft eingeliefert.

Milch einer tollwutkranken Kuh getrunken.

In Raghhalonta herrscht unter der Bevölkerung große Panik. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß eine ganze Anzahl von Leuten von einer von Tollwut befallenen Kuh Milch tranken. Unter den Geschädigten befindet sich die ganze Familie des städt. Obernotars Georg Balogh, dessen Frau, Kinder und Dienkbofe, die sofort ins Pasteur-Institut befördert wurden. Später hat sich dann noch eine ganze Reihe von Leuten gemeldet, welche von der infizierten Milch genossen haben. Der Schrecken wird noch dadurch erhöht, daß auch eine Anzahl von wütenden Hunden die Stadt umherstreifen, die zahlreiche Personen gebissen haben, die der Reihe nach nach Klausenburg geführt werden mußten.

Die ungarischen Minister und Staatssekretäre dürfen kein Auto benutzen.

Budapest. Der neue Ministerpräsident Graf Karolyi beantragte im ersten Ministerrat, daß sämtliche ministeriellen Autos abgeschafft werden sollen und die Minister sowie Staatssekretäre mögen in dienstlichen Angelegenheiten zu Fuße gehen oder die Straßenbahn benutzen. Der Antrag wurde angenommen und auch sofort praktisch durchgeführt. Durch diese Maßnahme wird eine Ersparnis von einer halben Million Pengö (45 Millionen Sel) erzielt.

Spende für die Merzhdorfer Kirche.

Wie uns aus Merzhdorf berichtet wird, hat Frau Katharina Friedl, geb. Lauber, deren Gatte in der Temeschwarer Wollindustrie Werkführer ist, zur Ausschmückung der Kirche ihrer Heimat-gemeinde Merzhdorf ein kunstvoll gearbeitetes Altartuch gespendet. Professorenscharen spendete sowohl der Deutschkatholische Frauenverein, welcher unter dem Präsidium der Notärsgattin Katharina Siller steht, wie auch Direktörlehrer Willkomm.

Ich zerbrech' mir den Kopf



Über einen „Hieb“, den wir beim Ministerbesuch erhielten... Nachdem die Jungschwaben bekanntlich über sehr wenig Automobile verfügen, happerte es bei dem Banater Besuch des Ministers Brandtsch für die ihn begleitenden Personen an Autos und am zweiten Tag wurde auch das „Araber Zeitung“-Auto herangezogen werden. Alles ging programmäßig ganz glatt, bis in die Gemeinde Wiesenbach. Dort war sogar Wandernium ausgerückt und ein Hengst scheint einen besonderen Haß auf die Automobile zu haben, weil die den Pferden Konkurrenz machen. Das Ministerauto konnte noch ungerührt durchfahren, aber wie das „Araber Zeitung“-Auto kam, sprang der Hengst zur Seite und schlug aus. Der „Hieb“ sah feil, das Auto wurde aber nur wenig beschädigt, weil es doch aus Stahlblech ist. Wie ein Lauffeuer ging es dann durch die Begleiter: „Die Araber Zeitung hat einen Hieb bekommen!“ Ueberzeugt meinte, dann der eigentliche Brandtsch gefasert Spanier, der mit Minister Brandtsch gefahren ist: „Das ist nicht die „Araber Zeitung“ muß e anre Hieb grin, wenn der wirklich siße soll...“

Ob man an Weissagungen glauben soll. Mittschener, jahrelang Lukenminister der Sowjet, einer der geschicktesten Staatsmänner der modernen Zeit, spielt nämlich in letzterer Zeit die Harke. Daraus ersehe ich nämlich, daß es in Sowjetrußland immer zweckmäßig ist, sich auf den Himmel vorzubereiten.

welche Lieder die Ärzte singen sollten... In Berlin gibt es einen medizinischen Gesangsverein, den „Berliner Ärztechor“, von dem auch schon Gesangsvorträge auf Grammophonplatten erschienen sind. Jetzt ist eine neue Platte herausgekommen, doppelseitig: „Komm, süßer Loh, komm, sel'ge Ruh“ und „Wenn ich einmal soll scheiden“. — Jedenfalls sind diese Lieder nicht geeignet, den Patienten von ihren Ärzten empföhlen zu werden.

Über eine nicht alltägliche Spende. Ein Herr Julius Rosenwald aus Chicago stiftete eine Million Dollar für die Zwecke der Berliner Schulzahnspflege. Er will, daß alle Berliner Kinder mit gesunden Zähnen herumlaufen. — Vielleicht findet sich noch ein anderer Menschenfreund, der diesen gesunden Zähnen dann etwas zu beißen stiftet.

wie die trostlose Sage die Leute interessentlos macht. Schreibt mir da ein Leser über die folgenden erschienenen neuen „Verordnungen“ folgenden Netzen Vers: Wahrhaftig, man gewöhnt sich an alles, Sogar an die Peite, sogar an den Dalles — Früh legt man die Zeitung enttäuscht wieder hin. Nicht mal keine neue Verordnung brin...

Über die Blamage der „Nordpolreise“ des Unterseebootes „Nautilus“. Kapitän Wilkins scheint sich die Sache so vorgestellt zu haben, als mache er einen kleinen Ausflug. Ein Verlegen nach dem anderen begleitete ihn auf seinem Weg, bis er schließlich gänzlich in Seenot geriet und mit seinem Unterseeboot überhaupt nicht einmal mehr untertauchen konnte. Jetzt wird das Unterseeboot von Rettungsschiffen zuruückgeschleppt und es stellt sich heraus, daß die Leute sich nicht einmal Salz für die Küche mitgenommen hatten und die größten Entbehrungen ausgelebt gewesen wären, wenn die Fahrt zum Nordpol wirklich gelungen wäre.

Über einen Verjamöcher Brief. Der Mann schreibt, daß vor zwei Jahren bei Uebernahme der Blaschovic'schen Bankfiliale ein Generaldirektor bei ihnen war und sagte: „Bei mir, da braucht es... Ich brauch nur einen Pfiff machen und schon sind aus Deutschland hunderte Millionen hier...“ Obzwar das „Pfeifen“ den Bauern damals imponierte, war ihnen „das Fragen“ doch etwas verächtlich und erregte Bedenken, als der Herr Generaldirektor dann mit einem großen Generaldirektor davon gefahren ist. Jetzt meint der Briefschreiber, warum der Mann nicht pfeift... Die hunderte Millionen aus Deutschland möchten nicht nur den Verjamöcher, sondern überhaupt dem ganzen Banat sehr gut kommen.

Sträfliche Manipulationen Bei der Lorriner Dr. Reitter-Bank.

Die Bank war schon im Juli 1929 zahlungsunfähig, hat aber ihren Freunden noch 8 Millionen Lei ausbezahlt und die armen Witwen und Waisen haben das Nachsehen.

Wertlose „Mühlen-Aktien“ hat man den Leuten aufgehäuft und sie so um ihr Geld gebracht.



In unserer Folge vom 12. August berichteten wir, daß die Lorriner Volksbank, deren Direktorpräsident Abg. Emmerich Reitter ist, unter Doffar-Nummer 2021/931 vom Landeswarter Gerichtshof den Zwangsausgleich verlangt und den Reitter Einlegern eine 60-prozentige Ausgleichsquote mit 7-prozentiger Zinsenvergütung, zahlbar in der gesetzlichen Zeit von einhalb Jahren, anbietet.

Laut dem Status, der ja — wie untenstehende Feststellungen beweisen — sehr viel zu wünschen übrig läßt, gibt die Bank einen Verlust von nur 333.827 Lei an und schätzt ihre Aktien auf 9.245.541 Lei, die Passiven auf 12.310.589 und die hezu kommenden Garantieverpflichtungen auf 1.767.900 Lei.

Diese Ziffern sind ja zur Augenweidenschaft für die große Öffentlichkeit gut. Und, als Zeitung, die auch dann für Wahrheit und Recht kämpft, wenn es dem Herrn Direktionspräsidenten u. G. Hauptleiter der Lorriner Volksbank H. C. Dr. Emmerich Reitter unangenehm ist, gab dieser Status zu denken, weil schon bei einfacher Abdienung der Aktien mit dem Verlust und der Garantieverpflichtung sich immer noch ein Minus von 1.064.301 Lei ergibt, das man schmeißen verschweigen wollte, damit es dem Lust nicht aufklochen scheint. Wir stellen der Bewußtfolge schon aus obigen Gründen für unsere Pflicht, der Angelegenheit nachzuforschen, um den irreführenden schwächlichen Einlegern ein klares Bild darüber zu geben, was mit ihrem Gelde geschehen ist und was sie im besten Fall noch von ihren Erbsparnissen zu hoffen haben.

Eine Bank ohne Aktienkapital und Reserven.

Laut Bilanz vom 31. Dezember 1929 hatte die Reitter-Bank 2 Millionen Aktienkapital, 1 1/2 Millionen Reserven und 20.500.000 Lei Einlagen. Bei dem Zusammenbruch der Lorriner Dampfmaschine war die Bank mit 6.400.000 Lei interessiert und verlor durch den Zwangsausgleich 50 Prozent, dies sind 3.200.000 Lei. Laut Handelsgesetz muß eine Aktiengesellschaft, wenn sie die Hälfte ihres Aktienkapitals, das heißt ihres Vermögens verliert, sich den Konkurs verlangen. Die Reitter-Bank hat aber, wie wir später feststellen werden, nicht nur die 3.200.000 Lei, sondern auch die zweite Hälfte des Betrages, also alle 6.400.000 Lei verloren, weil die neu herausgegebenen Mühlen-Aktien ein wertloses Papier ist u. die Mühle der Banca Romaneasca noch 5 Millionen Lei schuldet, die an erster Stelle sichergestellt ist und zu jeder Stunde, wenn sie will, alle drei Mühlen in Besitz nehmen kann, weil eben kein Mensch heute mehr gibt für dieselben.

Was hat aber Dr. Reitter getan?

Dr. Reitter hat nicht den Konkurs gegen seine Bank verlangt, sondern den Leuten vorgemacht, weiß Gott wie gut er das Geld der Einleger gesichert u. hat im Stillen im Jahre 1930 den Freunden und Direktionsmitgliedern von den bereits gefährdeten Einlagen 8 Millionen Lei ausbezahlt, so daß am 31. Dezember 1930 nur mehr 12.500.000 Einlagen in der Bilanz figurierten. Einen großen Teil der Leute, die Forderungen an die Lorriner Dampfmaschine (Reitter'sche Mühlenkonzern) hatten und laut Ausgleich 50% ihrer Forderungen in Geld bekommen sollten, bewog man aber, daß sie für die 50% neue Mühlenaktien übernehmen und stelle ihnen in Aussicht, daß die drei Mühlen doch immer gut für dieses Geld seien.

Viele Leute ließen sich betören.

Wie es solche Fälle ist, ließ sich ein Großteil der Gläubiger mit den Mühlenaktien betören und diese werden — nachdem die Lorriner Raiffeisen eine Forderung von 900.000, die Erste Lorriner Sparkassa von 210.000 (man wollte ihr auch Aktien anhängen und hat selbst eine mit schlechten Unterschriften unterfertigte Erklärung entlockt), u. die Banca Romaneasca 1.500.000 an erster Stelle auf die Lorriner Mühle allein sichergestellt haben — auch um diese 50% kommen.

Die Mühle selbst hat noch ungefähr 1.500.000 Lei zu bezahlen und demgegenüber nur eine Forderung von 1.200.000 Lei an ihren Anwalt Dr. Desfor Roth, die sich aus den verschiedenen einzutreibenden Forderungen rekrutiert. Wenn diese 1.500.000 Lei ausbezahlt sind, bleibt

als alleinige Schuld noch die Forderung der Banca Romaneasca von 5.000.000 Lei, und da man kaum für alle drei Mühlen bei dieser gelblosen Zeit mehr bekommen wird, müssen die neuen Aktionäre sich mit ihren wertlosen Papieren begnügen.

Abwokatentrollen: einmal Verteidiger, dann Kläger.

Unter den Gläubigern der Mühle befand sich auch die Firma Kleinhenkel, deren Forderung die Reitter'sche Volksbank garantierte, und nachdem die Mühle nicht der Abmachung entsprechend zahlte, verlangte die Firma im August 1. J. die Konkursöffnung gegen die Dr. Reitter'sche Volksbank. Als Vertreter Dr. Reitter, resp. seiner Bank, erschien Dr. Desfor Roth und verteidigte die Bank. Die Dr. Reitter'sche Volksbank garantierte aber auch für Nikolaus Hügel bei der Araber Firma Ragh-Farkas einen Betrag von einer Million Lei. Als Vertreter der Firma Ragh-Farkas vertritt, den Konkurs gegen die Dr. Reitter'sche Volksbank. Dr. Roth ist daher auf der einen Seite Vertreter des Klägers und auf der anderen Seite Vertreter des Beklagten.

330.000 Lei Lagen und Spesen.

Damit aber das Fach gänzlich voll sei, betraute die Dr. Reitter'sche Bank denselben Anwalt, der sie im Auftrage der Firma Ragh-Farkas klagt, mit der Aufhebung des Zwangsausgleiches. Dr. Roth hat auch das Zwangsausgleichsgesuch im Auftrage der Dr. Reitter'schen Bank eingereicht und als Lagen und Spesen 330.000 Lei behoben. Wenn man nun bei den angegebenen Aktiven von 9.245.541 Lei, die sich durch wertlose Mühlenaktien ergebenen Dubiosen von 3.200.000 Lei und die ungedeckte Forderung von 3.000.000 Lei an Nikolaus Hügel, so auch sonstige Dubiose in Abzug bringt, so können die Einleger nur dann in einen Zwangsausgleich einwilligen, wenn derselbe nicht durch leere Versprechungen, sondern mit Geld vollwertig garantiert wird. Dr. Reitter, seine Frau und die anderen Mitglieder der Direktion sind ja wohlhabende Leute und sollen einmal herausrücken mit einem Teil von jenem Geld, das sie seit Jahren an den verschiedenen Unternehmungen verdient haben, damit nicht die armen Witwen und Waisen, die eben zufolge des Vertrauens zu der Bank hatten, betrogen werden.

Geschlecht dies nicht, dann muß man eben gegen Dr. Reitter und seine Bank die Strafanzeige erstatten, wegen folgender Delikten:

1. Wegen falscher Bilanzstellung.
2. Wegen leichtsinniger, ungedeckter Kreditierung.
3. Es muß die Frage geklärt werden, warum die 8 Millionen im Jahre 1930 noch ausbezahlt wurden, als die Bank schon zahlungsunfähig war.
4. Wegen Vergehens gegen das Handelsgesetz, weil man nicht schon im Jahre 1929 den Konkurs gegen sich verlangte, als durch den Mühlenkonkurs zweimal soviel wie das Aktienkapital und die Reserven verloren gingen.

Wie hätte man einen 50%-igen Ausgleich garantieren können?

Christlich und anständig hätte die Bank — wie bereits oben erwähnt —, dann gehandelt, wenn sie im Juli 1929 bei dem Zusammenbruch des Mühlen-Reitter'schen Kartenhauses sofort auch gegen sich den Zwangsausgleich verlangt und den Einlegern eine 50-60-prozentige Quote garantiert hätte. Damals hätte die Bank 2 Millionen Aktienkapital, 1 1/2 Millionen Reserven und 20.500.000 Lei Einlagen, das heißt ein Aktivum von zusammen 24 Millionen. Schlecht war auch schon damals die 3-Millionen-Forderung von Nikolaus Hügel, weil er ebenfalls beim Mühlen-Reitter mit der Leiche engangens ist, und die 6.400.000 Lei, wie auch sonstige kleinere Dubiose (Dubing etc.) von ca. 3.000.000 Lei, so daß von diesen 24 Millionen ungefähr 12-14 Millionen für die Einleger geblieben wären.

Was geschah aber? Man zahlte an Freunde und selbst an Direktionsmitglieder noch 8 Millionen Einlagen im Jahre 1930 aus, so daß jetzt im besten Fall den Einlagen von 12.500.000 Lei, bei Abzug der Dubiosen 3-4, maximum 5 Millionen Lei gegenüberstehen.

Die ewigen „Verdienste“.

Ein Bildnis des Abgeordneten Peter Heinrich.

Die Haffelder Ortsgemeinschaft hat durch den bekannten Haffelder Kunstmalers Stefan Jäger das Bildnis des Professors und Abgeordneten Peter Heinrich malen lassen, in Anerkennung seiner Verdienste (?), die er sich lediglich um die Förderung der kulturellen Belange der Haffelder Bevölkerung erworben hat.

Das Bildnis stellt Heinrich beinahe in Lebensgröße dar. Es wird in dem im Bauernverein befindlichen Saal der Ortsgemeinschaft unterzeitpunkte in feierlicher Weise enthüllt.

Mit dieser „großen Lat“ werden ja die Haffelder gewiß aller ihrer Sorgen befreit sein, weil ihnen scheinbar gar nichts anderes gefehlt hat, als den Heinrich auf die Leinwand zu bringen... Dauerhafter wäre es vielleicht gewesen, wenn der Kartenklub ihren tüchtigen Spieler in Marmor hätte hauen lassen, damit die Nachwelt sieht, daß in einer Zeit, wo unsere Bauern in größter Not leben, auch das ein Verdienst war — wenn einer gut Karten spielen konnte.

Amtliche Warnung

vor Stellungsvermittlern.

Bukarest. Das Innenministerium fordert sämtliche Präfecturen des Landes in ihrem Wirkungsbereich gehörenden Komitaten genau darauf zu achten, daß Leute, die sich gegen Baktschisch als Vermittler zur Beschaffung von Amtsstellen antragen, verhaftet werden.

In dem Rundschreiben beruft sich das Innenministerium darauf, daß bereits zahlreiche Anzeigen gegen solche schwindelhaftige Personen eingelaufen seien und sei es Pflicht der Präfecturen, die schädliche Tätigkeit solcher Leute unmöglich zu machen.

Beitritt von Provinzgroßbanken

zum Bankensyndikat.

Bukarest. Das Syndikat der Großbanken, welchem bisher nur Bukarester Banken angehören, wird auch einige größere Provinzbanken aufnehmen. Aus dem Banat und Siebenbürgen werden 5-6 Banken dem Syndikat beitreten.

Die Spesen der Agrarreform

machen mehr aus als die gesamte Bodenfläche, welche enteignet wurde. — Seit 10 Jahren wird an einem Mißerfolg gearbeitet.

Bukarest. Die „Lupta“ rechnet mit der Agrarreform in Siebenbürgen ab und kommt zu dem Ergebnis, daß das Ziel in keiner Weise erreicht worden sei. Zur Enteignung seien in 18 Komitaten, 2501 Gemeinden u. in 9986 Besitzstücken zusammen 2.015.194 Joch vorgemerkt gewesen. Tatsächlich wären nur 1.130.000 Joch enteignet und nur 985.485 den neuen Grundbesitzern übergeben worden.

Die Uebertragungsbearbeiten zöhlen sich nun schon 10 Jahre hin und würden noch mindestens 4 Jahre in Anspruch nehmen. Inzwischen sind die Spesen der Agrarreform derart angewachsen, daß sie mehr als der gesamte Wert der enteigneten Bodenfläche ausmachen.

Der vollkommene Mißerfolg der Agrarreform gehe einmal hieraus, dann wiederum aus dem viel schwächeren Endergebnis und aus dem Umstand, daß ungefähr die Hälfte des zu enteignenden Grundes bereits veräußert worden sei, hervor.

Wetter im Monat September.

Unser „Landmann-Kalender“ prophzeit für Monat September 57 Tagendes mutmaßliche Wetter: Unterwöndlich und regnerisch bis 10., dann schön bis 14., darauf acht Tage Regenwetter, dann drei Tage schön, ein Tag Regen, dann wieder schön bis Ende.

*) Gallen-, Nieren- und Blasensteine, sowie Leute, die an übermäßiger Harnsäurebildung und Gichtanfällen leiden, regeln durch Gebrauch des natürlichen „Franz-Josef“-Witterwassers ihre träge Darmverrichtung.

Das Haus der Ceskonitsch-Kastell

ist nur mehr — Biegelhausen.
Jahresweise Sitzung des Ge-
meinderates.

Die Hagefelder Gemeindeväter haben in ihrer jüngst abgehaltenen Sitzung unter anderem die teilweise Umpflasterung der Hauptstraße, die den Namen des heiligen Florian trägt, beschlossen. Zu diesem Zweck wurden 400.000 Lei votiert. Die Offertausschreibung wird demnächst erfolgen, sowohl auf die notwendigen Quader als auch auf die Wertverteilung der Arbeit. Auf Grund einer mündlichen Zuschrift hat der Gemeinderat den Beschluss gefasst, zur Aufrechterhaltung des Hagefelder Bezirksgerichtes beizutragen, wenn die Kosten der Aufrechterhaltung auch weiterhin teilweise durch den Fiskus und, was bis jetzt noch nicht der Fall gewesen ist, teilweise durch den Bezirk aufgebracht werden.

Der bei Juliamajor bei der südslowakischen Grenze untergebrachten Grenzwaage wurde eine Aufforderung geschickt, daß sie den ihr zur Errichtung eines Zollgebäudes noch 1926 flüssig gemachten Betrag von 100.000 Lei unverzüglich an die Gemeindefassen abzurufen möge, da sie es bis heute unterlassen hat, ein solches Gebäude auszuführen. Falls jedoch dieser Bau einmal später aufgeführt werden sollte, ist selbstverständlich die Gemeinde ohne weiteres bereit, die in Rede stehenden 100.000 Lei noch einmal zur Verfügung zu stellen.

Wegen der Jurisdiktion der als Anzahlung für das gräfliche Ceskonitsche Kastell im Inneren des Ortes, das heute nur noch eine Ruine bildet, geleisteten 500.000 Lei, wird die Gemeinde mit den Rechtsnachfolgern des Grafen weiland Andreas Ceskonitsch eine Verbindung anbahnen müssen. Es ist jammerlich, daß dieses einstige Wahrzeichen, das einen Abt zum Vater hatte, heute dem Verfall preisgegeben ist und nur noch einen Biegelhausen darstellt. Was aber weiter nicht wundern kann, wenn man weiß, daß in den dreieckigen gräflichen Sälen russische Flüchtlinge — Schweine fütterten und in Parterreböden für Zwecke der Erwärmung oder zum Kochen einer elendigen Eintopfsuppe verwendeten und nebenbei hier auch den Banzen und Klauen eine willkommene Heimstätte schufen...

Békefi-Szalay

Krab. Hul. Reg. Ferdinand 11 (gew. Josef Köhler) hat die Einschreibungen für den XIX. Jahrgang ihrer Klavier-, Geigen-, Solosong- und Cimbäl-Unterricht begonnen. Auch Gruppen- und Einzelunterricht außerhalb der Anstalt wird gegen mäßiges Schulgeld erteilt.

Kriegerdenkmalweibe in Traunau.

Wir haben bereits berichtet, daß das Kriegerdenkmal in Traunau am 8. September eingeweiht wird. Das Festprogramm ist folgendes: Um 5 Uhr früh musikalische Lauswache nach dem sonntäglichen Hochamt Denkmalweibe. Um 1 Uhr mittags im Gasthause Karl Tzler Bankett (50 Lei, ohne Getränke). Um halb 9 Uhr abends Dilettantenvorstellung des Männergesangsvereines und des Karbolschen Jugendvereines. Anmeldungen zum Bankett werden rechtzeitig erbeten.

Argetolanu beim König

Königliche Audienz Manius bevorstehend.

Kaiserkönig Karl hat den Finanzminister Argetolanu unerwartet zur Audienz beordert und ist Argetolanu auch bereits Donnerstag nachmittags vom König empfangen worden. — Die Audienz hat großes Aufsehen erregt, weil man sich nicht vorstellen kann, welches Ereignis die Audienz notwendig gemacht hat. — Laut Information der „Lupta“ wird Maniu demnächst neuerlich in Audienz beim König erscheinen. Man mißt dieser Audienz große Bedeutung zu.

Verfehlte Schulpolitik

Von Peter Jung, Hagefeld.

Wenn wir wüßten und uns vor Augen hielten, daß der Unterricht in einer Schule um so gründlicher und besser sein muß, je weniger Schüler sie besuchen, so wären diese Zeilen vollkommen überflüssig. Weil es jedoch bei den meisten von uns an dieser Erkenntnis mangelt, muß einmal darauf hingewiesen werden, daß es vollkommen verfehlt und grundfalsch ist, unsere Kinder sozusagen nur nach Zemeschwar zu schicken, damit sie sich dort die für das Leben notwendigen Kenntnisse erwerben. Wir betreiben heute eine Schulpolitik, die in ihren letzten Auswirkungen für unser ganzes Volk von den unheilvollsten Folgen begleitet sein muß, wenn wir nicht in nächster Stunde entsinnen und uns dessen besinnen, daß wir für alle deutsche Mittelschulen, deren wir uns heute noch erfreuen, eingenommen sein müssen.

Es ist selbstverständlich, daß die Anregung zum Besuch unserer auf dem Lande befindlichen Mittelschulen schlechthin nicht von Zemeschwar ausgehen kann. Es ist aber ebenso selbstverständlich, daß wir, die wir auf dem Lande sind, für den Besuch unserer auf dem Lande befindlichen Mittelschulen alle Hebel in Bewegung zu setzen haben, wenn diese Schulen auch weiterhin bestehen und zum Besten unseres Volkes dienen sollen.

Freilich wäre es die Pflicht und Aufgabe derjenigen, die sich bei jeder Gelegenheit als die sogenannten „Führer“ des Volkes feiern lassen, wo sie ja in Wirklichkeit und Wahrheit nur seine Verführer sind, dafür Sorge zu tragen, daß dem heutigen unheilvollen Zustande ein Ende bereitet werde. Also müssen einmal die Leute auf dem Lande das Denken ihrer Geschicke noch auf dem Gebiete des Unterrichtswezens selbst in die Hände nehmen und trachten, auch für einen entsprechenden Besuch unserer in den verschiedenen Gemeinden unserer Heimat befindlichen Mittelschulen zu sorgen. Dies kann um so eher und um so mehr geschehen, als bekanntlich auch die Kosten, oder besser gesagt der Unterschied zwischen den Kosten beim Besuch einer Mittelschule in Zemeschwar oder auf dem Lande eine sehr wesentliche Rolle spielen, weshalb die Bevorzugung der ländlichen Mittelschulen nicht nur aus rein erzieherischen und unterrichtlichen, sondern auch aus wirtschaftlichen Gründen am Platze wäre, falls uns etwas daran gelegen ist, sie auch weiterhin aufrechtzuerhalten.

Von Zemeschwar haben wir in der Hinsicht der wenigstens teilweise Bevorzugung unserer ländlichen Mittelschulen aus den bereits bekannten Gründen nichts zu erhoffen. Die sogenannten „Führer“ mit wundgelauten Hüben und bankrottierten Sparassen sehen richtig zu, wie das Geld vom Lande sogar auf Kosten des Bestandes unserer ländlichen Mittelschulen nach Zemeschwar geschleppt wird und sie haben und hatten auch bis heute noch kein einziges warmendes Wort an unser Volk, um

ihm die Verlehrtheit und Unvernünftigkeit dieses Zustandes darzulegen. Ihnen genügt es vollkommen, wenn „Ihr Kaiser blüht“, und was mit den Mittelschulen auf dem Lande geschieht, macht und macht ihnen noch niemals auch nicht das geringste Kopierbrechen. Im Gegenteil! Als der Verfasser dieser Zeilen vor etwa sieben Jahren in dem Blatte der Oberböden einen Aufsatz über die Vorteile des Hagefelder „Jesuleums“, einer damals einzig dastehenden Klosterschule für Mädchen, veröffentlichte, hatte der bekannte „Wirtschaftstheoretiker“ Franz Blaskovici nichts eiligeres und geschickteres zu tun, als in der nächsten Folge des alleinstehenden „Tageblattes der Banater Schwaben“ darauf hinzuweisen, daß es derlei Klosterschulen nicht nur auf dem Lande, sondern auch in Zemeschwar gebe. Woraus ja ohne weiteres ersichtlich ist, daß von diesen Früchten nichts gehofft werden kann, was eine Besserung der Zustände bei unseren ländlichen Mittelschulen anbelangt. Es ist also unsere Aufgabe, dieser vollkommen einseitigen Schulpolitik, die ja schließlich auch ihren Mann nährt, zumal sie mit Dribbenden verbunden ist, den Kampf zu eröffnen und für den Fortbestand unserer ländlichen Mittelschulen einzustreiten. Erschienen doch diese nur dadurch gefährdet, weil alles und jeder von Zemeschwar sein Teil erwartet, als ob man dort etwas umsonst bekäme und nicht das der Fall wäre, daß der Besuch der dortigen Mittelschulen mit bedeutend höheren Kosten verbunden ist als der Besuch unserer Mittelschulen auf dem Lande.

Nur auf diese Weise kann es auch erreicht werden, daß unsere Mittelschulen auf dem Lande heute bedeutend mehr Mittel beschaffen können als bisher, was niemals hätte geschehen können, wenn die Eltern auf dem Lande sich der hohen Bedeutung unserer ländlichen Mittelschulen bewußt wären. Wir müssen also bestrebt sein, diesen großen Fehler und noch größeren Irrtum aus der Welt zu schaffen, indem wir in Zukunft unseren ländlichen Mittelschulen den Vorzug einräumen, weil auf diese Weise nicht nur ein viel tüchtigerer Unterricht unserer Kinder erreicht wird, sondern weil wir dabei auch wirtschaftlich sehr gut fahren, und wenn man heute mit einem Schläge beides erreichen kann, so soll man auch nicht einen Augenblick zögern, die Folgen dieser Ansicht zu ziehen.

Wie auf allen Gebieten, haben wir auch auf dem Gebiete der Schul- und Erziehungswesen den Weg der Selbsthilfe zu beschreiten. Deshalb ist es unsere Pflicht und Aufgabe, durch die Einschränkung unserer Kinder in die auf dem Lande befindlichen Mittelschulen nicht nur die bibberliche Normattheilung Zemeschwar auf dem Gebiete des Schulwesens einzuschränken, sondern auch für den Fortbestand dieser ländlichen Mittelschulen Sorge zu tragen.

Das Panama des Spiritus-Schmuggels.

Die Hauptschuldigen hat man laufen lassen.

Strenges Vorgehen gegen die nicht schmuggelnden Spiritusfabriken.

Seit mehr als Jahresfrist schon bemüht man sich, den Kampf gegen die Erzeuger u. Schmuggler von unbesteuertem Spiritus so zu führen, als wolle man sie ernstlich jassen. Genau befehlen, ist aber noch kein einziger von den Hauptschuldigen gefangen worden, die, wie an anderer Stelle unseres Blattes zu ersehen, laut Erklärung eines Staatssekretärs dem Lande einen Schaden von 10 Milliarden Lei verursachten.

Das Hauptnetz der Erzeuger und Schmuggler von unbesteuertem Spiritus war die Großwerdener Fabrik Triton. Dort arbeitete man mit amerikanischen Methoden. Unterirdische Kanäle leiteten den Spiritus in fremde Keller, von wo er mittels falscher Boletten in den Handel gebracht wurde. Gegen die Fälscher und Schmuggler hat man eine Strafe von einer Milliarde entworfen, vorher ließ man aber die Schwindler ordnungsgemäß ins Ausland flüchten, damit sie nicht zu Schaden kommen. Von der Milliarden-Strafe kann nicht ein Sen eingetrieben werden, weil die Schwindler gar kein greifbares Vermögen besitzen. Die Fabrik, in welcher sie die Schwindelbeten verübten, war gepachtet und dem Eigentümer kann nichts geschehen, da er unschuldig ist.

So nachlässig man den Schwindlern gegenüber vorgegangen ist, wird umso rüchlosiger gegen die Erzeuger von besteuertem Spiritus vorgegangen. Da diese zufolge der Konkurrenz der Händler mit unbesteuertem Spiritus (die ihren Spiritus natürlich bedeutend billiger geben können) viel unbesteuerten Spiritus an

Lager haben und die ungeheuer hohen Steuern nicht zeitgerecht zahlen können, droht ihnen das Finanzministerium mit der Begnahme ihrer Spiritusvorräte. — Das nennt man dann ausgleichende Gerechtigkeit!

In dem Spirituspanama ist aber eine sensationelle Wendung eingetreten. Der Untersuchungsrichter verhängte über den Direktor der Großwerdener Vereinigten Rührfabrik Anton Varga, sowie über den Kraber Spiritushändler Moriz Berger die Privatstrafe.

Die beiden Verhafteten sind nur Werkzeuge der Hauptschuldigen, die sich ins Ausland flüchteten, da sie die Vermittlerrollen in dem Panama spielten.

Interessant ist, wie Anton Varga in die Schwarzspiritus-Affäre verwickelt wurde. Varga hatte vor einigen Jahren in Martensfeld ein gutgehendes Weingeschäft. Er kam in geschäftliche Verbindungen mit der Großwerdener Firma Bogner u. Spant, deren Inhaber Ignaz Wittmann ist. Die Firma wurde später umgewandelt und wirkte unter dem Namen Vereinigte Rührfabrik weiter. Da die Firma Varga eine größere Summe schuldet, trat im Wittmann die Fabrik an, der in das Angebot einging, um sein Geld nicht zu verlieren.

Varga erklärt, von einem Panama nichts gewußt zu haben. Er habe die ihm übergebenen Boletten der Finanzdirektion immer vorchriftsmäßig abgeliefert, von wo man ihn nie verurteilte, daß dieselben falsch seien. Ihn treffe daher keinerlei Schuld.

Das Opfer der Galschaer Kauferei

gestorben.

Wir berichteten in unserer letzten Nummer über eine Kauferei in Galscha, deren Opfer der Schneidemeister Johann Dragalina war. Seine zwei Wiberkacher, Johann Trifu und Josef Darlea, verfehlten ihm mehrere Stöße, verwundeten ihn durch einen Steinwurf und Trifu brachte ihm eine Wunde mit dem Messer bei, an dessen Folgen Dragalina im Kraber Krankenhaus gestorben ist. Die Täter wurden verhaftet. Beide gehen an, aus Notwehr gehandelt zu haben.

Ein angeblicher Sohn

Kaiser Franz Joseph wegen Bettelns verurteilt.

Vor dem Bezirksgericht in Brüx (Deutschböhmen) hatte sich unlängst der ehemalige Kellner Adolf Slovacek, der behauptet, ein unehelicher Sohn des Kaisers Franz Joseph zu sein, wegen Bettelns im Zuge zu verantworten. Slovacek erklärte, daß er 1864 in der Wiener Gebärdeanstalt geboren sei; seine Mutter, die in der kaiserlichen Hofküche beschäftigte Josefa Slovacek, hatte das Gefallen des Kaisers gefunden und nach der Entbindung eine Abfertigung von 50.000 Gulden erhalten, sei jedoch bald darauf gestorben. Das Geld habe ihr Bräutigam durchgebracht. Er selbst sei mit 17 Jahren in die Welt gegangen, habe es zu Vermögen gebracht, sei aber nach dem Umsturz vollkommen verarmt.

Im Jahre 1925 sei er aus Südböhmen ausgewiesen worden und in die Tschechoslowakei gekommen, wo er infolge seiner Unkenntnis der tschechischen Sprache sehr unfreundlich aufgenommen worden sei und sich sechs Millionen Menschen zu Feinden gemacht habe. Er entwickelte dann ein förmliches Regenerungsprogramm, wenn es ihm gelingt, als Kronprinz den Thron seines Vaters Kaiser Franz Josephs anzutreten. Zunächst würde mal das Betteln vollständig freigegeben werden, wovon er sich ein allgemeines Einlen der Strafkasse verspricht. Den Gewerbetreibenden würden 30 Prozent der Steuern nachgelassen werden, dafür müßten sich die „Großkapitalisten“ eine 500-prozentige Erhöhung der Steuern gefallen lassen. Die Arbeit in den Strafanstalten würde abgeschafft und auf bloße „Hausarbeiten“ beschränkt werden usw. Kurz ein solches Rettel für alle Armen und Unterdrückten würde anbrechen... Slovacek wurde trotz seiner guten Absichten zu acht Tagen Arrest verurteilt.

Marktpreise.

Kraber Marktpreise.

Weizen 210, Gerste 240, Mais 240, Hafer 270, Korn (kein Angebot), Bohnen (kein Angebot), Mehl 550, Rindfleisch 550, Kartoffeln 200, Kleie 200 Lei der Meterzentner.

Zemeschwarer Getreidepreise.

Weizen (Qualität 75-er) 210, 70-er 220, 60-er 250, Mais 260, Neugerste 235, Mehl 550, Kleie 280 Lei der Meterzentner.

Brailauer Getreidepreise.

Weizen 275, Roggen 190, Hafer 230, Gerste 210, Mais 230 und Bohnen 210 Lei der Meterzentner.

Wiener Marktpreise.

Weizen 648, ungarischer Tschakweizen 750, Marktbohnen 640, Kornein 700, Gerste 640, Hafer 600, Mais 450, Kartoffeln 480, Kleie 480 Lei der Meterzentner.

Mindermarkt. Aufgetrieben wurden 2544 Stück Minder, und zwar aus Rumänien 454 Stück. Beschl. wurden für Ochsen 38, Stiere 28, Milch 28 und Heindfleisch 18 Lei pro Kilo Lebendgewicht.

Borkenbichmarkt (St. Werra). Aufgetrieben wurden 18.091 Stück Schweine, und zwar 11.000 Stück Fleischschweine zu 48 und 4.495 Stück Ferkel zu 44—48 Lei pro Kilo Lebendgewicht.

Markt-Anzeige.

Der nächste

Orzidorfer Jahrmart

wird am 8. September 1931 abgehalten werden. Der Auftrieb sämtlicher Viehgattungen ist gestattet.

Bahnstation loco.

Die Gemeindevorstände.

Notarsernennungen

mit Bewährungsfrist.
Das Temesch-Torontaler Komitat scheint das einzige Komitat im Lande zu sein, wo die Notare nicht in Ruhe gelassen werden dürfen. Seit einigen Wochen hört man immer wieder über geplante Hin- und Herübersetzungen der Notare.

Man fragt sich vergeblich um die Veranlassung zu dieser schädlichen Maßnahme. Es gibt eben keine begründete Veranlassung zu massenhaften Uebersetzungen. Entweder ist ein Notar nicht entsprechend und dann soll man ihn entlassen, oder er entspricht, dann möge man ihn nicht durch Uebersetzung bestrafen.

In neuester Zeit plant man die Uebersetzung von Notären auf Bewährungsfrist, sowie bei Verbrechern. Während man aber gewisse Verbrecher zu einer bedingten Strafe verurteilt, die nur dann vollstreckt wird, wenn sich die Betreffenden innerhalb der im Urteil ausgesprochenen Bewährungsfrist neuerdings etwas zu Schulden kommen lassen, will man die Notare strafweise übersetzen u. ihr Schicksal davon abhängig machen, ob sie sich auf der neuen Station bewähren oder nicht.

Ob man diese Schikanierung auch in dem Falle begehen würde, wenn die Mehrheit der Notare von Temesch-Torontal Romänen wären und nicht, wie heute, da sie Winderhändler sind?

Schulsperr in Arab

bis 15. September wegen Kinderlähmung.

Wegen der aufgetretenen Kinderlähmung in Arab werden die Schulen am 1. September, laut Beschlußes der städt. Interimskommission, nicht geöffnet. Der Schulbeginn wird daher auf den 15. September einstweilen verlegt. Auch sonst wurden Vorkehrungen getroffen, um die weitere Ausbreitung der Krankheit zu verhindern. Unter anderem wurde auch beschlossen, das für die Impfung erforderliche Serum zu besorgen und einen Spezialisten hierfür kommen zu lassen.

Mörderischer Überfall in Glogowak.

Wir haben in unserer letzten Folge bereits kurz über einen Fall in Glogowak berichtet, wo der 24 Jahre alte Bauernburche Sava Latar überfallen und halb tot geprügelt wurde. Er wäre wahrscheinlich auch am Schauplatz geblieben, wenn nicht rasch genug die Gendarmarie, welche von dem Vorfall verständigt wurde, das Opfer befreit und die Attentäter verhaftet hätte.

Am Sonntag nachmittags warteten Josef Sabin und Demeter Sfat den Sava Latar, mit dem sie in Partnerschaft lebten, vor dem Wirtshause. Als Latar erschien, überfielen sie ihn und schlugen

auf ihn mit Stöcken ohne Erbarmen drauflos. Die Gendarmarie, die von den Bewohnern verständigt wurde, eilte herbei und machte die zwei Wüteriche unschädlich. Latar, der bewusstlos war, wurde aber nach Arab ins Spital gebracht, wo er sich bereits so weit erholt, daß er entlassen werden konnte.

Die Attentäter, welche verhaftet waren, wurden mit Rücksicht darauf, daß die erlittenen Verletzungen Latars nicht ernster Natur sind, auf freien Fuß gesetzt. Das Verfahren wird jedoch fortgesetzt.

Auflösung einiger Gemeinderäte

im Temesch-Torontal bevorstehend.

Sowie aus angeblich unterrichteten Kreisen verlautet, werden einige Gemeinderäte im Temesch-Torontal Komitate aufgelöst. Man spricht von den Räten der Gemeinden Alexanderhausen, Jgrisch, Großdorf, Sefeschut, und Jahrmart.

Der Gemeinderat von Alexanderhausen war eigentlich schon beim Gewählwerden zum Tode verurteilt, weil die Mehrheit dieses Gemeinderates den Herren im „Weißen Hause“ schwarz war vor den Augen. Der Alexanderhäuser Gemeinderat hat sich dann durch seine Tätigkeit besonders mißliebig gemacht bei den Ueberherren des Banater Schwabentums, denn dieser Gemeinderat arbeitete musterhaft zur vollsten Zufriedenheit von 95 Prozent der Bewohner.

Der Jahrmarter Gemeinderat ist auch in derselben Unglückslage, nicht in Gnade zu stehen vor den genbarmerteften Führern des Schwabentums. Der Jahrmarter Gemeinderat hat sich be-

sonders dadurch mit den „Herren“ verborgen, da er gegen den Bizenotar wegen zahlreicher Mißbräuche Stellung nahm und dessen Entfernung verlangte. Weil nun die Bevölkerung in der überwiegenden Mehrheit gegen den Bizenotar ist, ist dieser selbstverständlich ein Schlingling der Volksgemeinschaftsmänner, die besonders seit der letzten Wahl zu der Ueberzeugung gelangten, daß man das Volk nicht einknien bei den Wahlen benötigt. Es genügen einige Gendarmen und einige Prästufte, die das zahme Stimmvieh von den Widerspenstigen absondern und nur stimmfähig Veranlagte zur Urne lassen.

Diese Gesichtspunkte werden wohl auch für die übrigen Gemeinden obwalten, deren Räte man auflösen will. Die Herren im „Weißen Hause“ können die Auflösung von Gemeinderäten zu ihren übrigen übervölkischen Aktivitäten suchen nach bewährter, von alterher gewohnter linkschändiger Verbuchungspraxis.

500 Lei Zwangspreis

für Weizen fordern die Bauern aus der Moldau.

In Jassy fand dieser Tage ein stürmischer Kongreß der moldauischen Weizenproduzenten statt. Die Erregung erreichte den Siedepunkt und machte sich in verschiedenen Forderungen, die der Kongreß einstimmig annahm, Luft. So wird die Einführung eines inländischen Zwangspreises für Weizen von 50.000 Lei pro Waggon gefordert. Weiters Angleichung der Mehl- und Brotpreise an die Weizenpreise, Erhöhung der Ausfuhrprämie auf Doppelte und sofortige Herabsetzung der Eisenbahnfrachttaxe.

Inwiefern die Regierung die Möglichkeit hat, diesen Forderungen Raum zu geben, ist freilich abzuwarten. Jedenfalls muß die Regierung bringend Maßnahme ergreifen, um die völlige Vernichtung unseres Bauernstandes in zwölfster Stunde zu verhindern.

*) Bei Menschen mit unregelmäßiger Herzstätigkeit schafft ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser, täglich früh nüchtern genommen, mühelosen, leichten Stuhlgang. Herzschärzte sind zu dem Ergebnisse gelangt, daß selbst bei schweren Formen der Klappenfehler das Franz-Josef-Wasser sicher und ohne jegliche Beschwerde wirkt.

Schwaben!

Mit Illgeheile wird die Nachricht kund, daß nur das Bauernmodehaus zur „Weißen Taube“ Die einzige Firma ist, so spricht das Volk. Die leben Schwaben, — einen billigen Kauf erlaube! Wer einmal sich in das Geschäft bemüht, Wird es in seinem Leben nie vergessen, Denn diese Waren — ein Versuch genügt — Kann niemand Euch so billig messen! Baumwollener und Warg, Mobelwarenhaus zur „Weißen Taube“, Temeschwar-Fabrik, Str. 3 August (Andraffy-Str.) 24. Telephone 22-64 Telephone 22-64

Nicht experimentieren Höfer 3 ist auch heute noch das beste gegen schwitzen.

Nigel hatte schlafen lassen, und sagte zum Schluß ihrer Rede mit blühenden Augen und hochroten Wangen:

„Von jetzt ab bleibt Blandine bei mir im Gartenhause, denn mit Irma ist doch kein Auskommen, und es ist besser, sie sehen sich so wenig wie möglich. Und damit basta! Du mußt ganz einfach damit einberufen sein, lieber Hermann.“

Der Kommerzienrat war im Grunde genommen froh, daß seine Schwester diesen Ausweg vorgeschlagen hatte, denn seine Frau hatte ihm noch am Morgen energisch erklärt, daß die Nichte ihr sehr unsympathisch sei. So nickte er jetzt zum Zeichen seines Einverständnisses und sagte:

„Franziska, du hast das einzig Richtige getroffen, und es ist für Blandine so am besten. Und nun zu dir, Liebes Kind! Wie dachtest du über deine nächste Zukunft?“

„Mein Vater wollte mich für die Bühne oder für den Konzertsaal ausbilden lassen und ließ mich schon zwei Jahre fleißig studieren“, erwiderte Blandine in der Erinnerung daran mit glänzenden Augen. „Ich möchte nun den berühmten alten Gregori, der hier in der Stadt lebt, aufsuchen, und ich hoffe, daß er mich als Schülerin annimmt.“

„Du willst doch nicht etwa öffentlich auf der Bühne singen?“ meinte der Kommerzienrat befremdet. „Bedenke, daß du von nun an ein Mitglied der Familie Haber bist. Was würden die Leute dazu sagen! Ergreife lieber einen anderen Beruf; es gibt ja für ein junges Mädchen so viele Betätigungen.“

„Mein lieber Vater wollte meine Stimme ausbilden lassen“, sagte Blandine, „und ich möchte nicht davon abkommen.“

„Was wird aber deine Tante Irma dazu sagen?“ wandte der Onkel fast schlichtern ein.

„Weißt du, Hermann“, mischte sich jetzt Franziska ins Gespräch, „da hat meiner Ansicht nach deine Frau am wenigsten mitzureden. Hier gilt nur Blandines und ihrer Eltern Wunsch. Die haben über ihre Zukunft zu entscheiden. Und zudem hat Blandine auch eine so wundervolle Stimme, daß ich gestern abend ganz begeistert von ihr war. Es wäre eine Sünde, wollten wir sie nicht fördern. Dann ist es auch noch lange nicht so weit, und ehe ihr Studium vollendet ist, wirst sie majestätisch sein und kann dann tun und lassen, was sie will.“

„Ja, da hast du im Grunde genommen recht“, pflichtete Hermann ihr bei, „und ich kann ja auch eigentlich nichts dagegen sagen. Also dann sey' dich nur mit dem alten Gregori — ich kenne ihn vom Ansehen — in Verbindung. Ich werde dir auch ein Schreiben von mir mitgeben.“

„Ich danke dir, lieber Onkel“, sagte Blandine mit strahlenden Augen.

„Des Sonntags werdet ihr aber bei uns zu Mittag spessen, wie du es bisher getan hast, Franziska, damit ich Blandine wenigstens einmal in der Woche sehe.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Schandfleck

Roman von Lucia Reichardt.

Copyright by Martin Neuchwanger, Halle (Saale) 1900.

5 Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Ein wunderschönes blondlockiges Mädchen in hellblauem Kleid lächelte auf Blandine hernieder, die mit gefalteten Händen und mit Tränen in den Augen zu ihrer Mutter emporblickte.

„Meine geliebte Mutter!“ Und dann umfachte sie den Hals des alten Fräuleins und dankte ihr aus vollem Herzen.

„Es ist das einzige Bild deiner Mutter“, sagte dieses gerührt, „daß ich nach dem Tode meiner Eltern vom Boden holen und in meinem Wohnzimmer aufhängen ließ. Nun soll dich jeden Morgen beim Erwachen das Lächeln deiner Mutter grüßen. Und nun geh zur Ruhe, Liebes Kind, denn du bist todmüde und siehst ganz blaß aus.“

„Ach, Tantechen, ich bin ja so froh und glücklich, daß ich die ganze Welt umarmen könnte. Und daß du mir sogar ein Klavier ins Zimmer gestellt hast. Woher weißt du denn, daß ich singe?“

„Das wußte ich nicht; aber ich dachte mir, ein junges Menschenkind, das mit einer solchen alten Frau, wie ich bin, zusammenwohnen muß, soll wenigstens manchmal musizieren können. Hab' ich's recht gemacht?“

„Ach, Tante, wenn du wüßtest, was für eine Liebe du mir angetan hast, denn das Singen hab' ich vom Vater geerbt, der mich darin ausbilden ließ, damit ich später mein Brot selbst verdienen kann. Zwar habe ich mein Studium noch nicht ganz vollendet, aber es wohnt hier in der Stadt ein alter Musikpädagoge, an den mich mein Lehrer empfohlen hat, und da werde ich weiterlernen. Und zum Dank für deine Güte und Liebe will ich dir jetzt das Lieblingsspiel meiner Mutter vorstücken, das sie sich in ihren fröhlichen Stunden immer vom Vater vorsingen ließ. Und das Fenster werde ich öffnen, damit die beiden Lieben im Himmel meine Stimme hören und wissen, daß ich bei meiner Tante Franziska geborgen bin.“

Und dann drang Blandines wunderschöne Stimme weit in die Nacht hinaus, wurde groß und mächtig und zog wieder innig und mit süßem Ton über den Garten und den Wall und schwebte die breiten Wege bis zum Fürstenschloß entlang.

Und drang bis zum Fürsten Eberhard, der einsam in seinem Park spazieren ging und aufhorchte bei den ersten Tönen und ihnen nachging bis zum Wall, der wie eine Mauer vor ihm stand, so daß er nicht weiter konnte. Aber die Stimme lockte ihn weiter mit Zauberkräften.

Gewandt kletterte er die steile Anhöhe empor, und als er oben auf dem Wall stand, hörte er, daß die entzückende Mädchenstimme

Fälscher romän. Briefmarken.

In Budapest hat die Polizei eine Fälscherbande unschädlich gemacht, welche falsche Briefmarken in Verkehr bringen wollte. Der Agent Halpert wurde verhaftet, als er nach Romänien anfertigen ließ, die er nach Romänien schmuggeln wollte, um hier Briefmarken herzustellen. Halpert, der sich als Beauftragter der romänischen Postdirektion ausgab, übergab die Muster einer Altscheefarie, die aber Verbaucht schöpfte dann um die fertigen Altschees kam, wurde er verhaftet. Halpert ist noch mit einem Bukarester Kennisallbesther, Valerius Muresan, in Verbindung gestanden, nach dem nun gefahndet wird.

Schulnachricht.

Die Einschreibungen an der Arader staatlichen deutschen Volksschule finden und die Anzeige erstattete. Als Halpert von 27.—31. August von 8—12 Uhr statt. Schüler der ersten Klasse legen Geburtschein vor. Auch wird hiermit kundgemacht, daß unsere Schule im September auf den Franzensplatz (Piata Mihai Viteazul) übersetzt wird. Beginn des Schuljahres wird in den Zeitungen veröffentlicht werden.

Die Schulleitung.

Gegen Appetitlosigkeit, Blutarmer, allgemeine Schwäche von Erwachsenen, sowie von Kindern, insbesondere von Rekonvaleszenten, ist das beste Stärk- und Blutbildungsmittel

„Ferrochin“ „Lauto“

China-Eisenwurz, 1 Flasche: 75 Lei. Kleineres 55 Lei. — Zu haben in der Apotheke zum „Stein“, Timisoara, Scubler-Platz Nr. 2.

Moderne Frotter-Stoffe

für Bademäntel

150 cm. breit Sel 180.—
Frotter-Handtücher 150x50 „ 60.—

im

Volkswarenhaus

Timisoara (Innere Stadt), Matthias Corvin-Gasse 4.

Karl von Möller

hat zum zweiten Mal von der Hapsfelder Volksgemeinschaftsobmannstelle abgedankt.

Wie aus Hapsfeld berichtet wird, ist der bisherige Obmann der Hapsfelder Ortsgemeinschaft, gewesener Senator Karl von Möller, nunmehr zum zweitenmal von seiner Stelle zurückgetreten.

Karl von Möller wurde vor etwa neun Monaten zum Hapsfelder Ortsgemeinschaftsobmann gewählt, doch scheinen zwischen ihm und den blinden Anhängern der sogenannten „Führer“ unüberbrückbare Meinungsverschiedenheiten zu bestehen, die ihn binnen kurzer Zeit wiederholt zur Niederlegung seiner Stelle veranlaßten.

Der gewesene Senator, der bekanntlich auch die Schriftleitung der „Hapsfelder Zeitung“ innehat, befindet sich mit seiner Familie gegenwärtig zur Erholung in Wehabia, von wo er auch in einem an den Ortsgemeinschaftssekretär Professor Hans Welsch gerichteten Schreiben seine Abtattung von der Ortsgemeinschafts-obmannstelle anmeldete. Man kann gespannt sein darauf, wie sich nunmehr die Dinge in Hapsfeld entwickeln werden.

Vielleicht verwirrt sich noch das schwäbische Sprichwort: „Was sich zwei, dritt sich auch“ oder Möller wird es einsehen, daß er damals einen Fehltritt begangen hat, als er die alte Volkspartei ohne Grund und Ursache schmählich im Stiche ließ und zu den „Neudeutschen“ nur deshalb übergegangen ist, weil er dort mehr Aussicht hatte, als Senator oder Abgeordneter gewählt zu werden.

In letzterer Zeit neigt Möller, vielleicht aus Ueberzeugung, vielleicht auch unter dem Einflusse seiner jungen Frau, die ja angeblich eine 100-prozentige Jungschwäbin ist, sehr stark zu den jungschwäbischen Bestrebungen: Ausschöpfung der Volksgemeinschaft durch einen neuen, ehrlichen, nicht diktatorischen Geist. Ob er dies 100-prozentig wird oder bei den Alten bleibt, eventuell auch zwischen beiden Gruppen hin- und herpendelt, wird uns die Zukunft zeigen.

Wenn ein König

seinen Haustorschlüssel vergessen hat und nichts über den Gitterzaun klettern muß...

Wie der „Matin“ aus Genf meldet, hatte Exkönig Amanullah von Afghanistan, der in der Gegend von Montreux ein Haus besitzt, Mittwoch abends, als er von seinem Spaziergang zurückkehrte, seinen Haustorschlüssel vergessen. Er kletterte durch das Gitter und stieg durch das offene Fenster in die Villa ein.

Nachbarn, die den Vorgang beobachtet hatten, verständigten die Polizei, daß Einbrecher sich soeben in die Villa Amanullahs eingeschlichen hätten. Mehrere Gendarmen brangen in die Villa ein und suchten den vermeintlichen Einbrecher festzunehmen, der sich aber heftig sträubte. Erst nach einer lebhaften Debatte ließen sich die Gendarmen überzeugen, daß ein Mißverständnis vorliegt und der Exkönig selbst der Mann war, welcher den unbequemen Weg über den Gitterzaun zurücklegen mußte.

Die Vertreter Romaniens beim Völkerbund.

Bukarest. Die Regierung wird als Vertreter Romaniens bei der Septembertagung des Völkerbundes den Londoner Gesandten Titulescu und in seiner Gefolgschaft Viktor Antoniadu, Elena Bacarescu, Alexander Cantacuzino und Pavel Radulescu entsenden.

Keine Königsmanöver.

Wir berichteten bereits u. nun wird es aus Bukarest bestätigt, daß das Kriegsministerium mit Rücksicht auf die große Wirtschaftsnote dahin entschieden hat, im Herbst keine Königsmanöver, sondern nur einfache Übungen der einzelnen Jahrgänge abzuhalten.

Todesfall.

In Hapsfeld ist Frau Karolina Reif geb. Kori, Gattin des ehemaligen Hapsfelder Hoteliers Johann Reif, im 40. Lebensjahre nach kurzem Leiden gestorben.

Schöne Belagerung

für das Gastgewerbe.

Die Bestimmung des Spiritusgesetzes, wonach Gasthäusern und Kaffeehäusern verboten ist, vor 7 Uhr früh, abends aber in den Dörfern nach 9 und in den Städten nach 12 Uhr geistige Getränke auszuschenken, hat sich das Regionaldirektorat bisher so ausgelegt, daß sie sich nicht auf Städte, sondern nur auf die Dörfer beziehe.

Nun ist aber an die Polizeiakzidenzen eine Verordnung gelangt, in welcher ihnen mitgeteilt wird, daß diese einschränkenden Maßnahmen sich auch auf die Städte beziehen. Die Polizei wurde demzufolge angewiesen, die Interessenten davon zu verständigen und darauf zu achten, daß das Verbot auch respektiert werde. Eine Ausnahme bilden nur diejenigen, die eine spezielle ministerielle Bewilligung zur Ueberschreitung dieser Termine besitzen, um die im Wege der Komitatspräfektur beim Finanzministerium angefordert werden kann.

Wer gegen diese Verordnung handelt, setzt sich einer Strafe von 1000—50.000 Lei aus.

Rückfahrt der Wiener Kinder

Die Rückfahrt der zum Sommeraufenthalt hier weilenden Wiener Kinder findet am Donnerstag, den 10. September statt, und zwar beginnt die Einwaggonierung um halb 4 Uhr nachmittags und erfolgt die Abfahrt nach Wien um halb 6 Uhr. — Die Pflegerinnen der Kinder werden gebeten, zur angegebenen Zeit mit den Kindern pünktlich erscheinen zu wollen.

Die Temeschwarer Bierbrauerei

als Spiritus-Schmuggler.

Auch bei der Temeschwarer Bierbrauerei wurde durch den Vertriebs von Schwarzspiritus eine Hinterziehung im Betrag von 1.200.000 Lei festgestellt, für die eine sechsfache Strafe vorgesehen ist, welche in diesem Fall 8 Mill. Lei ausmacht. Es wurde ferner festgestellt, daß in den Büchern die Ausgabe von 8000 Hektolitern Schnaps enthalten ist, tatsächlich wurde aber nur für die Hälfte die Gebühren bezahlt.

aus dem alten Gartenhause Klang, in dem das alte Fräulein Faber wohnte.

Diese Stimme drang ihm bis ins innerste Herz, sie ließ ihn vergessen, daß er Fürst Eberhard war, und ließ ihn wie einen übermütigen Jungen in den fremden Garten klettern und die unbekannt Wege bis zu dem weinumspinnenden Häuschen schleichen, wo er, an einen Baum gelehnt, stehen blieb und die Stimme nun aus nächster Nähe hörte.

Und wie sie sang, wie eine Engelsstimme, so klar und rein, und gleichzeitig wieder wie eine dunkle Glocke, die klagend über die Welt geht!

Dann war das Lied zu Ende, und Eberhard wachte wie aus einem unwirklichen Traum auf und strich sich bebender Hand über die Stirn. Diese Stimme hatte ihn bezaubert und nun sein Herz bis in die innerste Tiefe aufgewühlt.

Wer war das göttliche Geschöpf, das da in stiller Nacht die Menschenherzen durch seinen berückenden Gesang bezauberte?

Wer lebt eigentlich in diesem traulichen Häuschen, das von Märchen und Zauber eingesponnen schien? Man sagte, eine häßliche alte und grüßige Bucklige, die mit ihrer scharfen Zunge die Mitmenschen nicht verachtete. Sollte die solch eine Engelsstimme besitzen?

Oben wurde das Fenster geschlossen, und die dichten Vorhänge wurden niedergelassen. Nun hüllte die Dunkelheit Fürst Eberhard ein, und wie verwirrt und benommen ging er langsam den schmalen Weg hinauf, der zum Wall führte. Anderntags wollte er die Mutter fragen, wer in dem Gartenhause der Familie Faber eigentlich noch wohnte, denn die alte Dame konnte unmöglich eine so wunderbare Stimme haben. Und selbst als Eberhard schon längst in tiefen Schlaf gesunken war, umgaukelte ihn der Klang dieser zauberhaften Stimme.

Als Blandine am nächsten Morgen die Augen aufschlug, drang die helle Frühlingssonne durch alle drei Fenster und hüllte das Bild in einen leuchtenden Schein, daß das Lächeln der Mutter noch inniger erschien. Und Tante Franziska stand mit freundlichem Antlitz vor ihrem Bett und sagte lächelnd:

„Guten Morgen, Blandine! Ausgeschlafen?“

„Oh, Tante!“ rief das junge Mädchen und umschlang die kleine Gestalt stürmisch. „Wie spät ist es denn?“

„Zehn Uhr, lachte das alte Fräulein. „Ich war schon dreimal an deinem Bett, aber du hast so schön geschlafen, daß ich dich nicht stören wollte. Hast du geträumt? Man sagt, daß alles in Erfüllung geht, was man die erste Nacht in der Fremde träumt. Nun?“

„Ach, Tante“, Blandine senkte erglühend das Köpfchen, „ich sah im Traum einen jungen, schönen Mann, der mir eine Krone zu Füßen legte; aber hinter ihm und um ihn drängten sich viele Krüppel und Arme. Es war ein dummer Traum — gewiß, ich will auch nicht länger

an ihn denken. Die Sonne scheint so schön, und die Welt ist so herrlich und ich bin jung und kann meine gesunden Glieder regen. Ach, Tante, komm, ich muß dich erst noch einmal fest umarmen, ehe ich aus den Federn krieche.“

Das alte Fräulein ließ es sich glückselig gefallen.

„Auch ich fühle mich heute wieder froh und gesund, denn die böse Nacht ist ganz geschwunden. Das macht vielleicht die Freude, die ich gestern durch dich empfunden habe.“

„Und ich hatte gestern abend geglaubt, ein Geist wäre aus seinem Bilderrahmen gestiegen, wie Lisette mir erzählte, und habe entsetzliche Angst ausgestanden, als du plötzlich in mein Zimmer kamst. Aber nun werde ich schnell aufstehen.“ Und lachend sprang sie aus dem Bett. Aber plötzlich blickte sie die alte Dame bestürzt an.

„Was wird nur die Tante im Vorderhause sagen, wenn ich so spät komme?“

„Sie hat dir überhaupt nichts zu sagen“, erwiderte Tante Franziska resolut. „Das wäre ja noch schöner! Ich glaube aber, daß deine Abwesenheit gar nicht einmal bemerkt worden ist. Im übrigen bleibst du von nun an bei mir. Ich werde deshalb auch mitkommen und meinem Bruder meine Meinung sagen, daß man ein junges Mädchen nicht in den düsternen, fremden Seitenflügel des Hauses einquartiert. Das ist ja der reine Wahn.“

Wenige Minuten darauf saßen Tante und Nichte in dem gemütlichen Wohnzimmer, und Blandine ließ sich den duftenden Kaffee und die knusprigen Hörnchen, die Tante Franziska selber die Butter bestrichen hatte, gut schmecken. Händchen trällerte in seinem Bauer, auf der obersten Stange sitzend, vergnügt seine Lieder dazu.

Etwas später gingen sie über den geräumigen Hof, auf dem das Gras schon grünte und manches Gänseblümchen verstoßen sein Köpfchen emporreckte, zum Vorderhause hinüber.

Lisette, die ihnen öfnete, erzählte, daß die beiden Damen jetzt schon mit dem Wagen zu ihrer Schneidern gefahren seien und die Herren sich unten in der Bank befänden.

„Stehst du, kleiner Angsthase“, lachte die Tante, „man hat dich nicht bemerkt. Doch nun komm zu Onkel Hermann.“

Die Köpfe der jungen Bankbeamten flogen von ihrer Schreibtischarbeit in die Höhe, als Franziska Faber in der Tür erschien, und sie grüßten ehrfurchtsvoll; aber dann ging es wie ein Ruch durch die jungen Leute, als sie Blandine erblickten, die jetzt schöner denn je aussah.

„Ist mein Bruder zu sprechen, Herr Franke?“ fragte Franziska den dienenden Bürovorsteher, der schon vierzig Jahre in der Bank tätig und in seinem Dienst alt und grau geworden war.

„Ich werde das gnädige Fräulein sofort melden“, versicherte der alte Mann und verschwand hinter der kleinen Tür, die ins Direktionszimmer führte. Gleich darauf öfnete er die Tür weit vor den beiden Damen.

Der Kommerzienrat stand bei ihrem Eintritt auf und bat höflich, Platz zu nehmen. Tante Franziska gab zuerst ihrer Enttäuschung Ausdruck, daß ihre Schwägerin Irma Blandine in dem einsamen Seiten-

SPORT

Der Großsankt Nikolauer RSC in Wlato.
Wlato (Ungarn). WSK-RSC 2:0 (0:0). Das Spiel, das vor 1500 Zuschauern stattfand, wurde von der Großsankt Nikolauer Mannschaft mit diesem Sieg verloren. Nach einer torlosen Halbzeit, in welcher die RSC-Stürmer in ständiger Überlegenheit zahlreiche Gelegenheiten verpassten, konnten die Wlatoer Turner in der zweiten Spielhälfte in einer Zeit, da der Torwart RSC verließ das Spielfeld verlassen wurde, die zwei Siegestore schießen. Sehr gut bei RSC waren Eibl, Funar und Oprea. **Spielfeld.** Oshfelder Sp. B.—Eintracht, Großsankt Nikolauer 8:1 (3:1).
Marientfeld. „Clubs“ Großsankt Nikolauer—Clubs“ Marientfeld 4:0 (2:0).
Spag. Wladislaw Kusnahl—Slavia-Sparta Lohk 1:1 (1:0). Dem Spiele, das sehr lebendig und in scharfem Tempo ausgetragen wurde, wohnten 20.000 Zuschauer bei.

Europameisterschaft in Paris.

Eine Überraschung brachte der Kampf im 400 m Schnellschwimmen. Während man den Sieg des Franzosen Larris für sicher hielt, konnte Dr. Barany (Ungar) nach erbittertem Kampfe, mit früherem Armeinschlagen, siegen. L. Larris. L. Costelli (Stallener).

Das 4x100 m Staffelschwimmen brachte folgendes Resultat: 1. Ungarn, 2. Deutschland und 3. Italien.

Wasserball: Deutschland—Frankreich 4:1 (1:1). In der ersten Hälfte konnten die Franzosen den deutschen Angriffen standhalten, in der zweiten Hälfte konnten sie aber den sicheren Sieg der Deutschen nicht verhindern. Das Spiel wurde so hart geführt, daß der Schiedsrichter einigemal dazwischentreten mußte, um ernstere Zwischenfälle zu verhindern.

Ungarn—Tschechoslowakei 4:1 (2:0). Die Ungarn hinterließen den Eindruck einer ermüdeten Mannschaft und haben dieses Resultat dem Glück zu verdanken.

Anmerkung: Wir finden es für nötig, unseren Lesern über den jetzt in Paris tosenden Kampf um die Europameisterschaft im Schwimmen und Wasserball folgendes zu sagen: Der Kampf geht nicht nur um den Titel Europameister, sondern auch um einen wertvollen Preis, den diejenige Nation erhält, die die meisten Punkte erreicht. Bisher wurden zwei solche Kämpfe ausgetragen, und zweimal ist Deutschland als Sieger hervorgegangen. Wenn Deutschland jetzt wieder siegen würde, wäre dieser Preis sein endgültiges Eigentum. Es steht aber die Sache so, heuer kann der Sieger nur Ungarn oder Deutschland sein, da beide Länder den anderen europäischen Ländern so stark überlegen sind, daß diese nicht in Betracht kommen. Ungarn ist aber jetzt in Hochform und konnte sich bisher schon einen Punktvorsprung sichern. Wenn also diesmal die Ungarn als Sieger hervorgehen, und die Angelegenheiten darauf hin, so wird dieser Kampf noch jahrelang fortbauern, während im Falle eines deutschen Sieges der Kampf um den Preis beendet wäre.

Radioprogramm:

Sonntag, den 30. August.

Bukarest, 11.15: Kinderstunde. 20: Radio-Unterstadt.
Berlin, 8: Für den Landwirt. 11: Opernstunde. 17: Blasorchester-Konzert.
Wien, 11.05: Konzert des Wiener Symphonieorchesters. 20.45: „Magdalena“. Volkstück in drei Aufzügen.
Budapest, 15.30: Stunde der Landwirte. 17.45: Sphäulder mit Sigeunermusik.

Montag, den 31. August.

Bukarest, 18: Radio-Orchester. 21.15: Kammermusik.
Berlin, 17: Jugenstunde. 18.35: Unterhaltungsmusik.
Wien, 15.30: Praktische Wink für die Hausfrau. 18.15: Für das Kind. Was spielen wir, wenn es regnet?
Budapest, 16: Frauenstunde. 20.20: Orchester des Igl. ung. Opernhauses.

Dienstag, den 1. September.

Bukarest, 18: Kammermusik. 21.15: Radio-Orchester.
Berlin, 19.30: Für den Landwirt. 19.50: Was wir Frauen in der Fremde lernen können.
Wien, 18.15: Esperantobericht über Oesterreich. 18.30: Für den Landwirt. 22.10: Abendkonzert.
Budapest, 17: Erzählung. 20: Operabend im Cembraum.

Verantwortlicher Schriftleiter: R. H. Bittu.

Brotbäcker unter Gendarmerieaufsicht.

Die Bukarester Bäcker wollen unter keinen Umständen Brotmarken kaufen.

Bukarest. Der Bäckertongress hat bekanntlich beschlossen, eine Reihe von Interventionen bei der Regierung durchzuführen und zu verlangen, daß die Lizenzen für die Exportprämien nicht durch den Brotstempel, sondern den Bäckern entrichtet werden, sondern daß vielmehr die Großmühlen, also für Mehl, diese Lizenzen entrichten. Angesichts der scharfen Stellungnahme des Bäckertongresses vermuten nun die Bukarester Behörden, daß die Bäcker es versuchen werden, die Leistung der Brotstempel zu hinterziehen, indem sie das Gewicht der Brote vermindern, oder ungestempelte Brote in Verkehr setzen. Bei einer vorgenom-

menen überraschenden Kontrolle durch behördliche Organe wurden auch bei verschiedenen Bäckern Unregelmäßigkeiten festgestellt.

Um nun solche Hinterziehungen der Stempeltagen zu verhindern, wurden in allen Bukarester Bäckereien Gendarmerieposten eingerichtet, welche darauf zu achten haben, daß ungestempelte Brote nicht aus der Bäckerei in Vertrieb gebracht werden. Die Bäckereien betrachten diese Verfügung der Behörden als eine ihnen angetane Schmach und fordern die Abschaffung dieser Gendarmerieposten.

Italien ehrt

die Kriegesgefallenen an der Piave.

Die italienische Regierung hat beschlossen, die an der Piave bestimmlichen Gräber der im Laufe des Krieges gefallenen Soldaten, ohne Rücksicht auf die nationale Zugehörigkeit, zu öffnen, und die Ueberreste der Gefallenen in einem gemeinsamen Friedhofe gut ewigen Ruhe zu betten. Die ersten 450 Särge wurden jetzt in den gemeinsamen Friedhof gebracht. Die Bevölkerung überschüttete die Särge mit Blumen und gab den traurigen Helmen des Krieges das letzte Geleit.

Steuereintreibung

mit Prügel.

Bukarest. Aus dem Komitate Dorohoi liefen beim Finanzministerium und Innenministerium zahlreiche Klagen ein gegen einige Steuereintreiber, die in den Dörfern leben, der nicht sofort zahlte, prügelten. — Der Finanzminister hat telegraphisch die Suspension angeordnet und der Innenminister hat den Prügel angewiesen, gegen die Betroffenen die Abschaffung dieser Gendarmerieposten eingeleitet.

Die Preise verraten den weiteren großen Preissturz im Warenhaus David Klein

Timisoara, Josefstadt, Bonnazgasse 14.

längst der Weltfischer.

Telefon 12—92.

Preisangaben:

	von 12 aufwärts	von 12 aufwärts
Mollno-Weinwand pro Meter	14	Zeughosen, Knaben 50, Männer 78, 85, 95
Weiße Leinwand 18, 22, 28,	33	Zeugrock oder -Bluse 130, 150
Bettuch-Leinen, weiß I. a., 150 cm. breit	60	Knaben-Rokkum 120, 150,
Damast 1/4	60, 70, 78	Arbeiterhemd, Mollno 55, Beppler 65, 75, 85
Beppler, Kanafah 18, 20, 25,	30	Sporthemd 90, Wachen-Hemd 110, 130, 150
Oxford, Hemdpuppin 35, 45, 55,	70	Tennishemd, Oxford 135, mit Strawatte
Delain, Kreton, Blaudruck 25, 30, 35,	35	Herrenhemd, Beppler, mit 2 Krägen 135, 150
Creonadin, färbig 30, weiß	45	Pupplinhemd, abgigiert, 2 Krägen 175
Sponge, Crepp	35	aus Panama, Oxford Ia, Pupplin 220,
Wattig weiß 22, färbig	25	Wachsende M., Kurzhemd 60,
Luffor, färbig für Kombinees 30, 35, 50,	60	Unterhose, kurz 35, lang
Wäschebe, gemustert	50, 55, 65	Unterhose, lang, mit Knöpfen 45, 55,
Selbin, Liberti 35, 45,	50	Unterhose, lang, mit Knöpfen, weiß 90
Klotz, Schwarz 45, färbig 65, 80,	90	Damen-Hemd 75—90, Kombinee 70, 90,
Watta-Decken, Kreton 300, Klotz 400,	500	Damenhose, gestickt 40, Selbe
Flanell-Decken, groß von 220, Klein	90	Socken 9, 10, 12, 15, 18, 20, Neuhelt
Garten-Lischtlcher 110, gebäumt 120,	140	Patent-Strümpfe, klein 8 Lei und steigt mit
Handtuch, gefranzt 22, 25, 30, Frottier	60	zwei Lei pro Nummer.
Brottlcher, Gläsertlcher 15,	18	Damenstrümpfe 15—20, Wollin 25,
		Damenstrümpfe Flor 35, 45, Selbe 45
		Taschentlcher 4, 6, 8, Kopftlcher 20, 25,
		Sportkappen aus Wollin 40, Stoff 50, 70,
		Sportgürtel 25, 35, Badgürtel 1, 20,
		Luxusgürtel, Räumungspreis
		10
		Krawatten 5, 10, 15, Woe
		25

Konfektion-Abteilung.

Herren-Anzug aus Stoff 700, 800, 950
Herren-Anzug aus Wolstoff 850, 450, 650
Herren-Bluse und Hose 220, 250, 280
Machtmittel-Anzug, Grabl 220, 250, 300

Herrenstoffe, Abbaupreis 3 m. samt Zugehör für 1 Anzug von Lei 565 aufw. Damenstoffe, Abbaupreis per Mtr. für Kleider von 35 Lei, für Rokkum von 75, für Mantel von 110 Lei aufwärts.

Durch Beizung des Saatgutes mit der Universal-Trockenbeize

CERETAN

Verhütung von Getreidekrankheiten. Volle gesunde Ernte. Hochwertiges Qualitätsgetreide

Ceretan wurde früher unter der Bezeichnung CERESAN in den Handel gebracht

Zu verkaufen bei: „Mezőgazdák“ S. A. al Agriculterilor, ARAD

Sowie in sämtlichen einschlägigen Geschäften.

Prospekte und Informationen:

„PHARMA“ STUDERUS & Co. Bucuresti 2. — Strada Spiru Haret No. 5.

Produkt: Bayer-Meister-Ludwig

Offene Sprechhalle.

Für Form und Inhalt übernimmt die Schriftleitung keinerlei Verantwortung.

Widerlegung einer Trafscheret.

Entgegen den in Traunau verbreiteten falschen Gerüchten, als hätte ich während meiner heurigen Druschzeit in Lichtental (Gemeint) mehr vertrauten als verdient, sehe ich mich veranlaßt, die rachsüchtige Verbreitung dieser falschen Nachricht als gemeine Lüge auf diesem Wege zurückzuweisen.

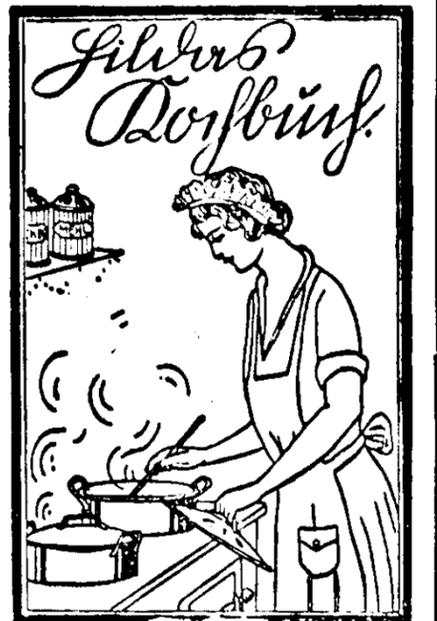
Wahr ist vielmehr, daß ich meinen vollen Drescherlohn meiner Familie heimbrachte und schon jetzt zum Weger meines Widersachers verurteilt, daß ich in Einkunft sogar mit eigener Dreschmaschine arbeiten werde.

Traunau, am 23. August 1921.

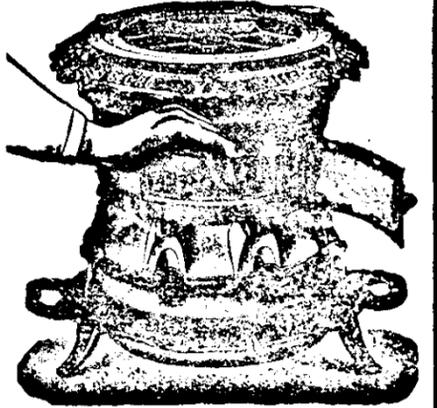
Josef Schmidt.

Unentbehrlich

vor der Heirat für das Mädchen nach der Heirat für die Frau ist.



160 Seiten mit 500 Koch- und Mehlspeiserezepten Lei 50.—
In haben in jedem besseren Geschäft oder per Nachnahme von der „Phönix“-Buchdruckerei Arab, Ecke Fischplatz.



Petrol-Kocher.

Riedere Bauart, daher stabil! Fußgestell, Kochplatte und Ringe aus Gußeisen. Wenn Sie dies beachten, dann erhalten Sie den höchsten Gegenwert für Ihr angelegtes Geld. Verlangen Sie gratis die Broschüre. „Zeit- und Brennstoffsparsnis ist der Wunsch jeder Hausfrau“.

A. Reichhardt

Lemešmar-Josefstadt, Gröbelgasse Nr. 26—27, Wermathal.

Die Einheitsstatuten der Gutweidengesellschaften

sind in einem netten kleinen Büchel zusammengestellt und zum Preise von Lei 10 das Stück (per Post 7 Lei mehr) zu haben bei der

Arader Zeitung, Arad, und Zahlstelle in Lemešmar-Josefstadt, Herrengasse 1a (Firma Weik u. Witter).

Universal-Auto • Adalbert Herzfeld

Telefonnummer jetzt 3-21.

Arad, gem. Freiheitsplatz Nr. 4.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 8 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei
Inserat der Quadratcentimeter 4 Lei, im
Zertitel 6 Lei oder die einseitige Zeilen-
höhe 26 Lei, im Zertitel 36 Lei. Brief-
fragen Anfragen ist Rückporto beizufügen.
Nahenaufnahme in Arad oder bei unserer
Filiale in Temeschwar-Josestadt, Herr-
engasse 1a. Niederlage Weiß und Göl-
ler, Telefon 21-82.

Möbel-Abbau. Sämtliche Hartholz-Schlafzim-
mer werden in dem Abbau unter den Preisen
verkauft. Herrengasse 15.

Neues Leichenbestattungsunternehmen, mit
großer Auswahl in allen zu Begräbnissen er-
forderlichen Artikeln. Gebrüder Klug, Neuarad
(Aradul-nou), Frankengasse 90. Dortselbst wer-
den auch moderne Möbel billigst erzeugt, sowie
Nautische Ausrüstungen zu günstigen Zahlungsbe-
dingungen übernommen.

Ruhig schlafen kann nur derjenige, der sein
Geld bei den heutigen unsicheren Zeiten in
vereinigte Goldrenten anlegt, welche 12%
Zinsen bringen und von über 1000 In- und
Auslandsbanken in Gold, Dollar, Schweizer-
frank, Goldmark, Pfundsterling oder Lei je-
derzeit sicher rückverlangt werden. Nähere Aus-
kunft erteilt „Germania-Temeschwar, Josestadt,
Donnagasse Nr. 15.

Wohnortlich wird zu kaufen gesucht. Angebote
mit Preisangaben an die Verwaltung des
Blattes.

Dieselmotor, fast neu, kaum einige Monate
in Betrieb, mit 2 Zylinder, ohne Kom-
pressor, niedrigtourig, 110/130 PS., deutsches
„Waldner“-Fabrikat, ist zu sehr günstigen
Preisen und Bedingungen zu verkaufen. „In-
dustria-Economia“ A.G., Timisoara, Str. 3.
C. Bratianu 3.

1 Joch Weingarten, im Neuarader Weinge-
birge samt Frechlung zu verkaufen. Näheres bei
Franz Blech, Neuarad (Aradul-nou), Rasen-
gasse Nr. 85.

Knabe aus gutem Hause wird als Lehrling
sofort aufgenommen bei Josef Moser, Schmie-
demeister, Guttendrumm (Sabranl), Sub. Arad.

Haus mit Geschäftszitat und großem Ge-
müsegarten in Neuarad, Frankengasse Nr. 1,
ist wegen anderweitigem Unternehmen zu ver-
kaufen. Näheres dortselbst.

Deutz-Motoren, 10 HP Dieselmotor, 8 HP,
6 HP, 4 HP Petrolenmmotoren und „Vogel“
Zentrifugalpumpen ab Lager Temeschwar,
preiswert lieferbar. Ing. Josef Weiser, Timi-
soara-Josestadt Seilergasse 10. Telefon 11-80.

Deutsche Stenotypistin sucht Stelle. Adresse in
der Verwaltung des Blattes.

4 Röhren-Batterie-Radio-Apparat mit 4 Philipsröhren.

- 1 Accumulator 48. Amp.
- 1 Falt Lautsprecher
- 20 Batterien.
- 1 Blitschutz.
- Antenne mit Erdleitung samt
Anlage.

Total Lei 11.500

Hochselektiv, jede Station im
Lautsprecher hörbar. Volle Garan-
tie wird gegeben, zu haben bei:

Radiofon

G. m. b. H. Timisoara III. Hunya-
dnstraße 48.



Witwe Gustav Appeltauer

Fassfabrik, Timisoara IV., Kröbfigasse 6. Telefon Interurban 907.
Begründet 1881. Telegramme: Appeltauer, Timisoara. Mehrmals prämiert.

Prima neue Fässer und Bottiche
in jeder Größe stets lagernd. Spezial-Erzeugung von
Fabrikseinrichtungen und Lagerfässer.
Solide Presse! Erstklassige Ausführung!

Sommerkleider, Mäntel **KNAPP** in seinem modern einge-
färbt und pußt am schönsten: richteten Unternehmen.
Arad, gem. Weiber-Gasse Nr. 11 und Maayar-Gasse Nr. 10.



Nur Qualitätsware! Nur Qualitätsware!
Röhre-Fabrikate!
Traubenmühlen!
Weinpressen
Trleure — Eberhardt-Pflüge!
Weiß & Götter
Temeschwar, Josestadt, Str. Bratianu
(Herrengasse) 1a.

Zum Schulbeginn Uniform-Stoffe, Leinwände, Watta-Decken etc.
am besten und billigsten bei Johann Eisele, Arad, Str. Metlanu (Herrengasse) 2.

Gebrauchte, aber in gutem Zustande befindliche

WEINFÄSSER

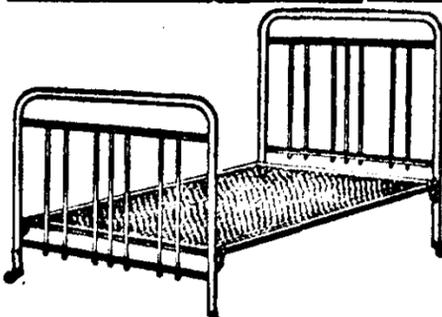
mit einem Rauminhalt von 50 bis 1200 Liter sind billig zu haben bei

J. & C. KIMMEL A.-G.

Weingroßhandlung, Timisoara II.

Vermittler werden honoriert.

Bei größerer Abnahme kann der Gegenwert der Fässer auch durch Weinföderung begl-
chen werden.

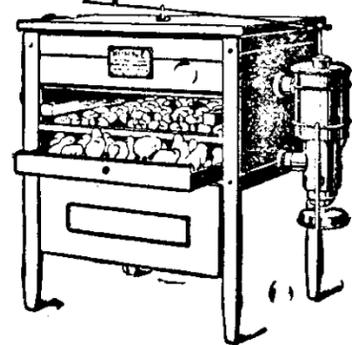


Eisen- und Messingmöbel
wie Betten, Nachtläuschen, Waschtische, Draht-
matrassen usw., vollständige Einrichtung von
Sanatorien, Hotels, ferner Operationsstische,
Instrumentenkästen usw., zu stark reduzierten
Preisen bei

M. Bozsák & Sohn A.-G.

Drahtwaren- und Eisen-Messingmöbel-Fabrik,
Timisoara-Fabrik, Untere Grabengasse 10.

Große Vorräte! — Billige Preise. — Spezialität, die in Deutschland sehr beliebten Patent-
Stahlfeder-(Ketten-)Matrassen, sehr angenehm zum Liegen, und von unerreichlicher Dauer-
haftigkeit. — Leicht zu reinigen. Verkauf en gros und en detail. — Musterkarten und Preis-
listen gratis!



„KÜHNE“ Geflügelbrutmaschine und Kunstgluden

allermodernst und in der Ausführung vollstän dige als andere Fabrikate. Angeschaffen bei
der Generalvertretung der ältesten landwirtschaftlichen Maschinenfabrik.

„Industria Economica A.-G.“

— Verlangen Sie Preisliste! — Timisoara, Str. Bratianu 3. (Herreng.).
Arader Vertreter: „Revista-Avi cola“, Strada Radulescu Nr. 1.

Männer- und Frauenleiden



auch in allen Fällen fanden tau-
sendfach gründliche Heilung ohne
giftige Einspritzungen, durch un-
schädliche, über 20 Jahre mit
bestem Erfolg angewendete
Timm's Kräuterfuren.

Einfaches Verfahren, ohne Verunstaltung, ohne
Spritzen. Tausendfach bewährt. Dankschreiben
in ungezählten Mengen liegen vor. Verlangen
Sie meine ausführliche Broschüre über Haut-
u. Geschlechtsleiden. Versand erfolgt diskret ge-
gen Einsendung von 25 Lei. — Rückporto in
Briefmarken.

R. B. Timm, Chem. Pharm. Labora-
torium, Hannover (Deutschland).

Wippel-Vertilgung

in Frucht, Linsen, Erbsen und an-
deren Hülsenfrüchten übernimmt
im ganzen Lande mit Garantie die

„Salvarea“
Freiwillige Rettungsgesellschaft
Timisoara.

Patentanwalt

Ing. Theo Hillmer

Bukarest, Strada Cazarmel, Nr. 9.
seit 1906 bestehend, empfiehlt sich für die
Anmeldung von Patenten und Schutz-
marken im In- und Auslande. Technische
Organisation. Gute Referenzen. Prompte
und reelle Bedienung. Mäßige Preise.
Korrespondenz deutsch, französisch und
romänische.

Reiter's Nachfolger Bornstein

Temesvar, IV. Studierplatz Nr. 5
Holzohle, Kall, Brennholz
en gros / en detail
Telefon 10-12.

In Deutschland

gähle zu den ältesten und
angesehensten Händlern
die seit 256 Jahren er-
scheinende, in Thüringens
verbreitete

„Jenaische Zeitung“

230 Lei 1 m² prima **PARKETTEN** **130** Lei 1 m² aus Buchen
aus Eichen Absolut trocken. bei der Firma **KRAUSER**
Timisoara, IV., Telet. 18-46